

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preußs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11, rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

ANZEIGER

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Dreizehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1866.

N^o 6.

Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Über einige mittelalterliche Elfenbeinschnitzwerke und besonders über ein Spiegelgehäuse im Cistercienser-Stifte Reun in Steiermark.

Von A. Essenwein.

Die Kunst der Elfenbeinschneiderei des Mittelalters hat uns zahlreiche kleine Werke hinterlassen und bietet uns so einen vollkommenen Ueberblick über ihren Entwicklungsgang. Da die Werke klein sind und sehr leicht in Gypsabguss reproducirt werden können, so ist es auch möglich, eine größere Anzahl zum Vergleichen neben einander zu legen. So hat die Arundel Society in London eine Serie von etwa 200 Stück in vortrefflichen Gypsabgüssen in Umlauf gesetzt, die alle Perioden vom 2. bis 17. Jahrh. umfassen.

Das germanische Museum besitzt auch eine ziemlich reiche Sammlung von solchen Gypsabgüssen neben einigen guten und werthvollen Originalen. Als charakteristisches Merkmal ergibt sich, wenn eine derartige Serie zusammengestellt ist, daß der Betrieb dieser Elfenbeinschnitzerei ein ziemlich handwerklicher war, daß eine einmal festgestellte Composition nicht bloß unendlich variiert, sondern daß sie auch vielfältig direct copiert wurde. Es ist dies der Fall sowohl bei religiösen, als bei profanen Gegenständen. Von den älteren Werken erscheint jedes einzelne selbständiger, vielleicht aber auch nur, weil sie seltener sind. Von einer Darstellung wenigstens, der „Tod Maria“, nach einer byzantinischen Composition, sind uns mehrere, fast identische Werke bekannt. So befindet sich eines im Museum zu Darmstadt, das im german. Museum durch einen Gypsabguss vertreten ist; ein zweites in Kloster-Neuburg bei

Wien, das gleichfalls durch einen Abguss im Museum vorhanden ist. Letzteres ist auch publicirt in den Mittheilungen der k. k. Central-Commission für Baudenkmale, VII. Jahrg., S. 142. Ein drittes Exemplar befindet sich im Musée Clugny zu Paris. Wir behalten uns vor, anknüpfend an jene Publikation der k. k. Central-Commission, auf diesen Gegenstand speciell zurückzukommen, und erinnern hier nur daran, daß auch die byzantinische Kunst häufig Wiederholungen eines und desselben Gegenstandes zeigt, daß also bei dem Einflusse der von Osten her auf die abendländische Kunst stattgefunden, nicht bloß manche Motive, sondern auch die Anschauung herübergekommen ist, die zu einer handwerksmäßigen, oft und oft wiederholten Copie einer und derselben Composition führte. Am auffallendsten tritt diese sich stets gleichbleibende und oft wiederholende Composition in den Werken des 14. Jahrh. auf. Manche Motive erhalten sich vom Schlusse des 13. bis in die Mitte des 15. Jahrh. und es ist häufig sehr schwer, einem Werke eine genaue Zeitstellung anzuweisen. Die Anbetung der heil. drei Könige, eine auf Diptychen und einzelnen Tafelchen so oft und oft wiederholte Darstellung, zeigt in deutschen und französischen Werken, die fast zwei Jahrhunderte umfassen, genau dieselben Figuren, oft in größerer oder geringerer Feinheit, aber stets im selben Kostüme, in derselben Stellung und Haltung. Es ist nicht das Zeitkostüm, wie es sich in den Gemälden findet; es sind stets dieselben nach einem Originale gearbeiteten Figuren. Im Allgemeinen — es gibt jedoch auch hier Ausnahmen — zeigt sodann die größere oder geringere Feinheit, das größere oder geringere Gefühl und Bewußtsein auf die ältere, oder auf die jüngere Zeit, wo ein schon bekanntes

Original gedankenlos von den Gesellen der Kunst reproducirt wurde.

Deshalb sind wir auch nicht so leicht geneigt, ein uns entgegentretendes rohes Werk so geradezu als Falsificat anzusehen, wie dies z. B. der sehr gelehrte französische Forscher Didron thut, der die Hälfte der vorhandenen Elfenbeinsculpturen, oft, wie es scheint, aus bloßer Laune, als Falsa erklärt hat. Sobald die Serie der Gypsabgüsse des Museums erst mehr completiert sein wird, hoffen wir von diesem Gesichtspunkte aus mancherlei höchst interessante Parallelen finden zu können.

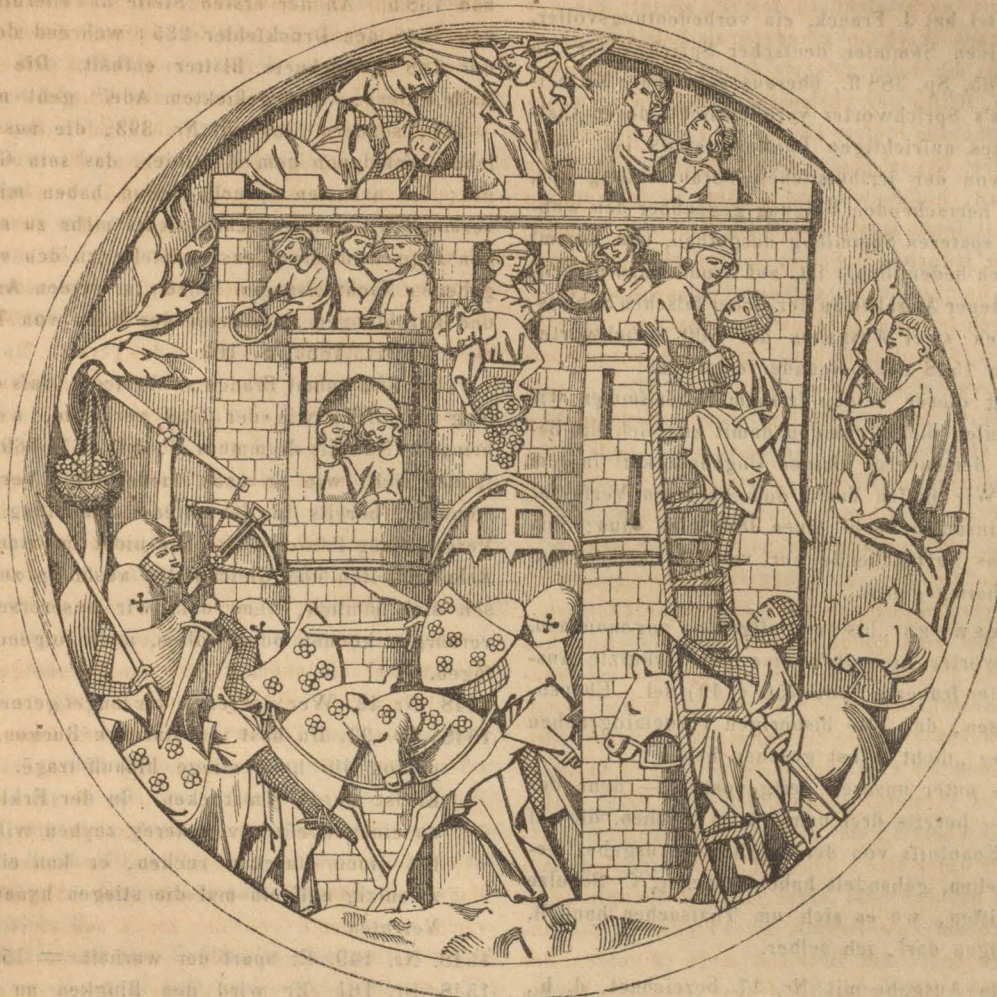
Wir wollen hier jedoch das Gebiet der religiösen Darstellungen nicht näher berühren und auf das Profane übergehen, wo uns dieselbe Erscheinung entgegentritt. Fast alle die vielen Elfenbeintäfelchen (Schreibtäfelchen), Spiegelgehäuse, Kästchen, Kämme u. A. von der zweiten Hälfte des 13. bis zum Schlusse des 15. Jahrh. lassen sich auf wenige Grundmotive zurückführen. Wir übergehen hier die gewissen, theils viereckigen, theils sechseckigen italienischen Kästchen, die stets ein sich zugewendetes Paar derselben Figuren tausendfach wiederholen, an den Ecken bloß mit anderen Figuren geschmückt sind, an den Deckeln die nackten geflügelten Menschenfiguren zeigen und aus verschiedenfarbigem Holz eingelegte Einfassungen haben. Uns selbst sind mindestens 30 derartige Kästchen zu Gesicht gekommen. Wir heben eine Gruppe zweier Figuren hervor, die in verschiedenartigen Situationen neben einander stehen. So befindet sich in der fürstl. wallerstein'schen Sammlung zu Maihingen ein vom germanischen Museum in Gypsabguß veröffentlichtes Täfelchen (abgebildet bei Eye u. Falke, Kunst und Leben der Vorzeit), das auf beiden Seiten geschnitzt ist; es zeigt einerseits unter einem Baum knieend einen Mann und eine Frau, auf dem Baum Amor, eine geflügelte Jünglingsgestalt mit einer Krone auf dem Haupte, zwei Pfeile auf die unten Knieenden versendend. Der Herr hat einen Falken auf der Hand. Auf der andern Seite des Täfelchens sind die beiden Figuren stehend; der Herr setzt der Dame einen Stirnreif auf. Ein Täfelchen genau von derselben Größe, das jetzt im Original im germanischen Museum sich befindet, zeigt gerade dieselben Figuren zu Pferde reitend, auf die Jagd ausziehend; wie die beiden früheren Darstellungen ihre Parallelen in einigen Täfelchen des Louvre und des Musée Clugny zu Paris finden, so auch das gegenwärtige, das daselbst mehrmals vorhanden ist, wobei jedoch das des germanischen Museums alle diese in Paris vorhandenen an Feinheit und Zartheit übertrifft, ohne daß ihm jedoch eine gewisse Härte abzusprechen ist.

Dieselbe Darstellung befindet sich auch auf einem Diptychon, das im Gypsabguß im germanischen Museum vorhanden ist und dessen zweites Täfelchen dieselben Figuren, Schach spielend, zeigt. Auch einen Hasen jagend finden sich ähnliche Figuren. Die Schachscene findet sich wieder auf einem Spiegelgehäuse im Besitze des Prof. v. Hefner-Alteneck in München und einem zweiten in der Serie der Arundel Society; ebenso wiederholt die Reiterscene in dieser Serie.

Andere Spiegelgehäuse derselben Serie zeigen die Erstürmung einer Minneburg. Sie haben gleichfalls ähnliche Figuren; eines gehört der Sammlung von A. Fontaine an, ein anderes dem Kensington Museum in London. Auf einer Büchse im Museum zu Boulogne, deren in vier Felder getheilte Deckel gleichfalls unter den Gypsabgüssen der Arundel Society sich befindet, ist ebenfalls diese Minneburg abgebildet. Ein sehr schönes Exemplar eines Spiegelgehäuses mit einer Minneburg befindet sich im Museum zu Darmstadt (abgebildet in den Denkmälern der Kunst von Voit, Caspar, Guhl, Lübke). Hier führen die Damen ihre Ritter über eine Treppe in die Burg, auf deren Zinnen bereits mehrere Figuren zu sehen sind. Eine andere Scene zeigt die Minneburg auf dem Spiegelgehäuse der wallerstein'schen Sammlung zu Maihingen, das durch das german. Museum in Gypsabguß vervielfältigt ist. Hier steht oben auf den Zinnen der Burg Amor, mit dem Bogen Pfeile versendend; es ist fast dieselbe Figur, wie auf dem früher genannten Täfelchen zu Maihingen. Hinter den Zinnen stehen Damen, die Rosen auf die Angreifer herunterwerfen. Ein Theil der Angreifer hat schon die Mauern erstiegen und liebkost die Damen, die sich ergeben haben. Einer der Angreifer schießt Rosen aus der Armbrust; ein anderer ist stehend auf dem Sattel seines Pferdes zu sehen, von wo aus er eine der Damen, die an einer Luke steht, liebkost; ebenso hat ein anderer Herr an der entgegengesetzten Seite bereits eine der Damen umschlungen, die eine Luke besetzt hält. Aus dem Thore sprengen zwei Damen zu Pferde gegen zwei Ritter, die mit eingelegter Lanze ihnen entgegenreiten. Die Lanzen haben statt der Spitzen Rosen und eine der Damen hat statt derselben einen Zweig mit drei Rosen. Die Ritter haben Rosen auf ihren Schilden; zu beiden Seiten sitzen Jünglinge auf Bäumen und blasen zum Sturm. Einem derselben reicht eine Dame von der Zinne aus einen Kranz; der zweite wird von einer andern Dame mit Rosen beworfen.

In vielen Zügen mit dieser Darstellung verwandt, jedoch wieder wesentlich davon verschieden, ist der Schmuck eines Spiegelgehäuses, das gegenwärtig im Cistercienser-Stifte Reun in Steiermark sich befindet und vom steiermärkischen Verein zur Förderung der Kunstindustrie in Gypsabguß verbreitet worden ist. Es sind dieselben Personen in anderer Handlung. Es zeigt sich die Breitseite eines viereckigen Baues; in der Mitte das mit dem Fallgatter verwahrte Thor, neben dem zu beiden Seiten halbrunde Vorbauten angebracht sind. Zu oberst auf den Zinnen steht der Liebesgott, gekrönt, mit ausgebreiteten Flügeln, dem auf dem kleinen Täfelchen zu Maihingen vollkommen gleichend. Er hält einen Speer gesenkt in der Rechten, auf der linken Faust sitzt ein Falke. Er nimmt nicht Theil am Kampfe und erscheint gleichsam als Herr und Gebieter, der die Vertheidigung der Burg leitet. Zur Rechten ein liebendes Paar; zur Linken ein verwundeter Krieger, umgesunken in den Armen einer Dame, die ihn pflegt. Aus dem Thore stürmen zwei Ritter hervor, und hier gilt es nicht einen zarten Kampf mit Rosen, sondern mit geschwungenem Schwert holt

einer der von außen anstürmenden Ritter gegen einen der inneren aus, der den Hieb zu parieren scheint. Der zweite hinter demselben hatten Speereingelegt, und ein zweiter, der den Speer auf der Schulter trägt, kommt auch hinter dem äußern Ritter hergeritten. Beide Kämpfende, sowie die mit den Speeren, tragen den geschlossenen Helm auf dem Kopfe. Auf den Decken der Pferde, wie auf den Schilden, haben jedoch beide das gleiche Zeichen, — Rosen. Ein Kämpfer mit einer Eisenhaube dagegen hat eine Rose als Pfeil auf der gespannten Armbrust liegen, um sie gegen die Burg zu entsenden. Hinter ihm steht eine mit Rosen beladene Schleudermaschine. Wie die Burg des vorhin angeführten Spiegelgehäuses, so hat auch die gegenwärtige zwei halbrunde, thurmartige Vorbauten neben dem Thore, die niedriger sind, als der Hauptbau. Auf der Spitze der einen steht ein kosendes Paar und eine einzelne Jungfrau, die einen Stirnreif hält, der etwa dem Armbrustschützen zugehört sein könnte. In einer großen Spitzbogenöffnung dieses Vorbaues ist wieder ein kosendes Paar zu sehen. Unmittelbar über der Pforte befindet sich ein viereckiges Fenster, aus dem zwei Damen heraussehen, von denen die vordere aus einem Korbe Rosen über die aus dem Thore hervorbrechenden Ritter wirft, die zweite aber einen Stirnreif einem jungen Manne reicht, der auf der Platte des zweiten Vorbaus steht. Eine Dame auf der Platte dieses Vorbaues hilft einem auf einer Strickleiter empor-klimmenden, noch ganz gewappneten Ritter (nur den Helm hat er abgelegt) in die Höhe, während ein zweiter eben unten die Strickleiter befestigt; die Pferde beider stehen ledig unten. Den Abschluss zur Seite bietet ein ganz ungewappneter



Bogenschütze auf einem Baume. Da der gespannte Bogen in seinen Händen keinen Pfeil erkennen läßt, so ist anzunehmen,

dafs er ebenfalls eine Rose versende. Im Ganzen befinden sich demnach auf dem Schnitzwerk 22 Personen und 4 Pferde. Die Composition ist lebendig und selbst was wir heute malerisch nennen; doch ist der Sache und der Deutlichkeit des Ausdrucks so weit Rechnung getragen, dafs sich der Mafsstab der Burg nicht nach dem der Menschenfiguren richtet, sondern die Burg eben nur als Andeutung erscheint; ebenso sind die Bäume mehr ornamentale Andeutungen, als Bäume selbst.

Die Bewegung der Figuren entspricht vollkommen dem 14. Jahrhundert.

In Bezug auf das Kostüm scheint uns keine andere Bemerkung nöthig, als dafs hieraus wieder zu ersehen ist, dafs Schild und Helm nur unmittelbar beim Kampf selbst benützt wurden; dafs die noch immer in Eisen gekleideten Krieger, welche nicht unmittelbar kämpfen, den Helm abgelegt haben; dafs sie endlich bei der Geliebten ohne jedes Kampfgewand erscheinen. Hinsichtlich der sehr interessanten Schleudermaschine können wir nur auf Viollet-le-Duc's Artikel „Engin“ in seinem Dictionnaire de l'architecture française verweisen.

Wenn in dem Spiegelgehäuse aus Maihingen lediglich der Kampf zwischen Herren und Damen geführt wird und mit der Ergebung der Damen endet, so erscheint hier als neues Motiv noch der Kampf der Ritter unter sich um die Minne eingefügt, ein Kampf, der nicht mit Rosen, sondern mit Speer und Schwert ausgefochten wird.

Die Ausgabe der Sprichwörter Agricola's v. J. 1548.

Unter diesem Titel hat J. Franck, ein vorbedeutungsvoller, schöner Name für einen Sammler deutscher Sprichwörter, in dieser Zeitschrift, 1865, Sp. 389 ff., überaus schätzbare Mittheilungen über Agricola's Sprichwörter veröffentlicht, deren thatsächlicher Inhalt eines aufrichtigen Dankes gewiß ist. Nur geht der Verfasser von der irrthümlichen Voraussetzung aus, daß er zuerst einer herrschenden Meinung gegenüber den wahren Charakter jener späteren Sammlung dargethan, und kommt andererseits, was noch bedenklicher ist, auf Grund unzureichender oder mißverständlicher Angaben zu der sicher falschen Schlussfolgerung, es müßten zwei Ausgaben der 500 Sprichwörter Agricola's vom Jahre 1548 nebeneinander existieren.

Der Berichtigung dieser beiden Irrthümer bestimmen wir die nachfolgenden Zeilen und verbinden damit zugleich die Beseitigung einer oder der anderen kleinen Ungenauigkeit in dem gedachten Artikel. Wir hoffen damit dem geehrten Verfasser selbst und der gemeinsamen Sache einen Dienst zu thun; ihm also zunächst sei das Nachstehende zur vorurtheilslosen und strengen Prüfung anheimgegeben.

I. Es ist keineswegs „bis jetzt allgemein angenommen, daß die 500 Sprichwörter Agricola's eine nur verkürzte Ausgabe, eine epitome der früheren“ von 750 (749) sei. Ebensovienig ist zu beweisen, daß die bisherigen Paroemiographen die fragliche Ausgabe „nicht selbst gesehen haben.“

Ich vermag blos unter unseren Zeitgenossen — denn der Lebende hat Recht — bereits drei namhaft zu machen, die auf Grund autoptischer Kenntniß von der fraglichen Ausgabe, wenigstens im Vorbeigehen, gehandelt haben: Zacher, C. Schulze und, den ich als dritten, wo es sich um Thatsachen handelt, unbedenklich hinzufügen darf, ich selber.

Zacher hat die Ausgabe mit Nr. 17 bezeichnet, d. h., wie aus der Vorrede seines Werkes ersichtlich ist, er hat die Ausgabe in der Meusebach'schen Bibliothek vorgefunden und nach Autopsie beschrieben.

C. Schulze bezeichnet die Ausgabe in einer Uebersicht sämtlicher Ausgaben von A's Sprichwörtern als den dritten Theil dieser seiner schriftstellerischen Thätigkeit (Herrig's Archiv, 1862, S. 154) und rechtfertigt diese Bezeichnung gegen einen übereilten Angriff von meiner Seite, ebend. 1863, S. 115.

Ich selber habe in der gedachten Zeitschrift, 1862, S. 475, und in meiner Schrift über Agricola's Sprichwörter (Schwerin, 1862), S. 53, mit wenigen Worten, aber für meinen damaligen Zweck ausreichend, von diesem Werk A's. gesprochen.

Franck hat demnach nicht das Recht, von einem allgemeinen Irrthum zu reden, während er allerdings mehr wie jeder andere dazu beigetragen hat, den wahren Charakter dieser späteren Sammlung in's Licht zu stellen. Die Schätzbare dieser seiner Mittheilungen ist aber gerade der Grund, weshalb wir auch leichtere Versehen berücksichtigen.

II. Sp. 390 das Sprichw. von S. Rochus, Nr. 168, steht Bl. 74 a; Spalte 391, Spr. Nr. 290 und 301, stehen Bl. 135 a und 138 b. An der ersten Stelle hat allerdings auch die Ausg. von 1548 den Druckfehler 235; während doch der ganze Text nur 188 gezeichnete Blätter enthält. Die Ueberschrift „von Halb Rittern, vund geflicktem Adel“ geht nicht auf Spr. 393—411, sondern blos auf Nr. 393, die aus dem Renner entlehnte Fabel von dem Maulthier, das sein Geschlecht verleugnet; die nächsten Sprüche schon haben mit der echten oder vermeinten Geschlechtsehre nichts mehr zu schaffen. Im Uebrigen füge man diese unsere Stelle zu den von K. Janicke gegebenen Nachweisungen hinzu; s. seinen Artikel: Die Fabeln und Erzählungen im Renner des Hugo von Trimberg, in Herrig's Archiv, 1862, S. 162.

Sp. 392 rühmt Franck an Agricola, daß diese seine Sammlung wirklich, wie der Titel verheisse, neue Sprichwörter bringe. Nur die Nummern 8, 54, 167, 169 und 218 (l. 288) fänden sich, wie er nach wiederholter Vergleichung wahrgenommen, bereits in der älteren Sammlung. Die wiederholte Vergleichung Franck's ist aber nicht im Stande gewesen, alle Aehnlichkeiten und Gleichheiten ausfindig zu machen. Es lassen sich nämlich, ohne daß wir unsererseits Vollständigkeit verbürgen können oder wollen, noch folgende Nummern hinzufügen.

1548. Nr. 42. Wer viel redet, der leuget gerne. = 1529. Nr. 211.

1548. Nr. 92. Du hast ain starcken Rucken. Er kann xx.iii person die hohe stiege hinauff tragē. = 1529. Nr. 199. Er ist starck ym rucken. In der Erklärung: Wenn man nu einen hoeflich verreterey zeyhen will, so sagt man, Er hat einen starcken rucken, er kan ein man, funffzehen, zwentzig auff ein mal die stiegen hynauff tragen, das ist, Verraten.

1548. Nr. 149. Er spart der warhait. = 1529. Nr. 423.

1548. Nr. 161. Er wird den Ringken an der Thür lassen. = 1529. Nr. 274.

1548. Nr. 183. Was du mir flüchest oder wünschest, das bestehe dein aignen Hals. = 1529. Nr. 489. Was du mir fluchst, das bestehe dein halß.

Begreiflicher Weise gilt dieselbe Zählung von jeder späteren Ausgabe der 749 oder 750 Sprichwörter des Agricola. Die erste, die in runder Zahl von 750 Sprüchen redet, ist die von Franck angezogene von 1534.

Noch erheblicher ist endlich

III. der Irrthum Franck's hinsichtlich der verschiedenen Ausgaben der 500 Sprichwörter von 1548. Was er als sichere Gründe für diese Vermuthung hinstellt, hat sich mir bei näherer Prüfung insgesamt als hinfällig erwiesen; ich wünsche und hoffe geradezu, für den folgenden Nachweis seine ausdrückliche Zustimmung zu finden.

Francke stützt sich darauf:

a) Nopitsch und Zacher reden von einer Ausgabe „ohne Vorrede und Register.“ Der erstere biete außerdem in

seiner diplomatisch-treuen Titelangabe eine abweichende Zeilen-Abtheilung.

b) Buchholzer, ein theologischer Gegner Agricola's, behauptet ihm gegenüber, gewissermassen, um Agricola's Antinomismus durch seine eigenen Worte zu widerlegen, er habe in seinen Sprichwörtern von 1548 deutlich gesagt, das „gute Werke nöthig seyn zu der Seligkeit.“ Franck hat einen derartigen Ausspruch bei Agricola nicht finden können.

Am leichtesten läßt sich das äufsere Argument zurückweisen. Die ganze Abweichung bei Nopitsch geht darauf hinaus, das er in den Worten durch J. Agr. E. die Präposition als eigene Zeile zu bezeichnen versäumt hat. Wenn aber Nopitsch und Zacher davon reden, das die Ausgabe ohne Vorrede 188 Bll. enthalte, so würde ich das, auch ohne Einsicht meines eigenen Exemplars, dahin verstanden haben: ungerechnet der Vorstücke sind es 188 Bll. im Ganzen. Um aber ganz sicher zu gehen, wandte ich mich nach Berlin, wo das von Zacher benutzte Exemplar sich befindet, und erhielt unter dem 22. Jan. von Herrn Dr. Schrader folgende freundliche Erwiderung meiner Anfrage, die jede weitere Erörterung abschneidet: „Ihre Vermuthung über die Agricola-Ausgabe von 1548 ist die richtige. Es sind 20 Blätter Vorstücke, signirt Aa, Bb und Cc. Dann folgen, mit der Signatur B beginnend, die foliirten Blätter 1—188.“

Hinsichtlich des inneren Grundes ist einzuräumen, das Agricola wie in der früheren Sammlung, so auch hier das Princip der Rechtfertigung durch den Glauben auf das nachdrücklichste betont hat, und sein Antinomismus nicht selten hervortritt; man sehe z. B. Bl. 102 a die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, ist nicht aufs dem Gesetze, Sondern on das Gesetze, offenbaret, aufs glauben ff.

Gleichwohl findet sich eine Stelle, die eine Auffassung wie die von Buchholzer sehr nahe legt, und nur bei strenger Vergegenwärtigung der Persönlichkeit Agricola's ist man vor Mißständniss geschützt. Agricola selbst wird auch hier eventuell den Geist seiner Worte gegen ihren Buchstaben vertreten haben. In Spr. 9. Es gehört auff alle Fragen nicht antwort bemerkt Agricola einleitend: auf Narrenfragen sei keine Antwort erforderlich, wohl aber auf Fragen über Gott und sein Wesen. Er unterscheidet dann in Gott den geoffenbarten und den verborgenen Willen und sagt hinsichtlich des ersteren:

„In diesem geoffenbarten willen, sollen wir beharren, dann inn den ist gefast der rechte Gottesdienst, ins wort vnd in die Sacrament, da hat die seele vnnnd das hertz aines menschen frid, inn aller fahr vnd not, vnd (Bl. 23 a) waifs, wa es trost vnd hilffe süchen vnd finden sol. Nämlich bey Gott, durch Christum. Zum anderen, so soll man auch den leib, das leben, handel vnd wandel, mässig, züchtig, aufrichtig, in allen gütten wercken regiern vnnnd halten, anderen leütten zum dienst, zü rhaten, vnd zü helfen. Hiernach soll man fragen, vnd on vnderlafs difs leeren, vermanen, vnd alle welt, die darnach

fragt, berichten vnd beantworten. Dann hiedurch wirt verantwortet, alles was not ist zur säligkait.“

Ich sollte meinen, Buchholzer könnte diese Stelle mit seiner obigen Aeufserung recht gut im Sinne gehabt haben. Ob er sie recht verstanden, ist eine andere Frage, die uns auferhalb des eigentlich literarischen oder philologischen Bodens stellt. Genug, das von keiner Seite ein Grund vorliegt, für die Sprichwörter von 1548, d. h. für die 500 neuen Sprüche, eine doppelte Ausgabe anzunehmen.

Si quid novisti rectius istis,

Candidus imperti; si non, his utere mecum.

Schwerin, im Februar 1866.

Friedr. Latendorf.

Nachschrift. Zur Vervollständigung des obigen Beweises ist vielleicht einem oder dem andern Leser ein Verzeichniss von Irrthümern Agricola's nicht unwillkommen, die sicherlich in allen Exemplaren des fraglichen Druckes wiederkehren; auch sind sie gewissermassen ein Zeugniß für die schriftstellerische Naivetät des 16. Jahrhunderts. Ein ähnliches Verzeichniss für die ältere Sammlung habe ich in meinem Buch über Agricola's Sprichwörter, 1862, S. 79, zusammengestellt. Aufser dem Druckfehler thierern für thieren in Nr. 158, s. Franck im Anz. 1865, Sp. 391 nenne ich:

Spr. 1. Bl. 5 a wird von einem weisen Mann „Melicerla in der Insel Melita“ erzählt, er habe zwei Truhen für empfangene und vertheilte Wohlthaten geführt, deren erste immer leer geblieben sei. Im Alterthum ist dies von Simonides überliefert worden; siehe Agricola's Sammlung, Spr. 202 und mein Buch über Agricola, S. 18.

Spr. 2. Bl. 9 b. bittet Minerva den Jupiter, den „bey der Bosen haut Cyrce“ (l. Kalypso) weilenden Ulysses zu befreien.

Spr. 2. Bl. 11 b nimmt Dionysius dem Aesculap den goldenen Bart, da sein Vater Jupiter (l. Apollo) bartlos sei.

Spr. 153. Bl. 64 b nennt Agricola den Creon den Eidam (Aydem) des Oedipus; er konnte ihn doch nur Oheim oder Schwager nennen.

Spr. 191. Bl. 83 b es ist gefarlich, bey den herren am Tische sitzen, wie dann Cambysis Königes zu Persien, und des grossen Alexanders historien zeügen mit Clito, Parmenione, vnd Collophone (l. Philotas oder einen andern passenden Namen).

Spr. 252. Bl. 115 a wird Marius unter den Zeitgenossen des Octavian aufgeführt.

Eine neue Flugschrift über den englischen Schweifs des Jahres 1529.

Mitgetheilt von Dr. H. Häser zu Breslau.

Herr Dr. Davidson der Aeltere, praktischer Arzt hier selbst, ein bewahrter Freund der Geschichte der Medicin, war

vor Kurzem so glücklich, auf der hiesigen kgl. Bibliothek ein bis jetzt völlig unbekanntes, gleichzeitiges Dokument über die Schweifseuche des Jahres 1529 zu entdecken, und so gülig, es mir Behufs der Veröffentlichung mitzutheilen. Die letztere wird um so mehr gerechtfertigt sein, als das Original, wie es scheint, von der größten Seltenheit ist. Wenigstens haben weder Gruner, der für seine große Monographie über 20,000 Schriften nachschlug, noch ich selbst bei der Herausgabe des durch eigene Nachträge vermehrten Gruner'schen Werkes (*Scriptores de sudore anglico superstites collegit Christ. Gottfr. Gruner; post mortem auctoris adornavit et edidit Henricus Haeser. Jenae, 1847. 8.*) von der Existenz desselben eine Ahnung gehabt.

Von Interesse ist, daß die Schrift selbst nicht Original, sondern Uebersetzung eines andern anonymen in niederdeutscher Sprache gedruckten („excussus“) „Regiments“ ist, welche sich vielleicht noch auf einer norddeutschen Bibliothek vorfindet. Die lateinische Uebersetzung besteht aus drei Blättern in Quart, ohne Angabe des Druckortes. Aus der Dedication an zwei Geistliche in Würzburg und Mellerstadt läßt sich vermuthen, daß sie in Franken, und, da der Uebersetzer, Bartholomaeus Zehner, auf dem Titel „optimae indolis adolescens“ genannt wird, also wahrscheinlich Student der Medicin war (außerdem auch das Wohlwollen seiner Gönner gegen „omnes bonos et studiosos“ hervorhebt), daß sie zu Würzburg gedruckt wurde. Aus dem Datum der Vorrede (nonis Sept. 1529) ergibt sich, daß das Schriftchen erschien, während die Seuche in Norddeutschland allgemein verbreitet war, und kurz vorher, ehe sie in Süddeutschland auftrat. (Frankfurt 11. Sept. — Franken Ende Sept.)

Neues bietet die ihrem Zwecke gemäß wesentlich therapeutische Schrift nicht; sie huldigt selbst noch dem im ferneren Verlaufe der Seuche als nachtheilig erkannten 24stündigen Schwitzen. Im Uebrigen sind die ertheilten Vorschriften durchaus zweckmäßig; erfreulich ist namentlich die Warnung vor den Rathschlägen von „Ungelehrten“ und „allerhand Aerzten.“

REGIMEN MORBI ISTIUS

nuper exorti, qui per sudorem exitium affert, in salutem omnium & sanitatem Christifidelium, ex vernacula lingua latinatati donatum per optimae indolis adolescentem.

Bartolomeum Zehner.

Anno Millesimo Quingentesimo vicesimonono Nonis Septembris. DIGNISSIMIS CHRISTI SACERDOTIBUS Andreae Fabro Canonico Haugensis ecclesiae Herbipolis, & Chiliano Ruperti Mellerstatino. Dominis suis & Maecenatibus observandis

Bartolomeus Zehner.

Nuper peruenerat in manus meas libellus quidam, continens remedia & regimen, quod dicunt, contra illam novam pestem, quae ex sudore inferre praesentissimum homini exitium, dicitur, hic quia vernacula lingua inferioris Germaniae excussus erat, non poterat apte dono mitti hominibus superioris Ger-

maniae, quia ferè parum aut nihil in eo intellexissent nostrates. Transtuli ergo in latinam linguam, non tamen in hoc vt publice ederetur, sed vt vno & altero descripto gratum facerem amicis nostris. Quod cum vidisset alter atque item alter apud me, non destiterunt precibus me cogere & minis quoque me vicissent vt tandem publice assentirem aeditioni. Quare optimi Maecenates colendi sui domini, si qua vtilitas in rem illinc publicam manare posset, volo vobis acceptum ferendam esse, qui omnes bonos & studiosos amore et officijs amplecti et vobis deuincere nunquam cessatis.

Valete.

OMNIBUS PIIS ET CHRISTI FIDELIBUS SALUS ET GRATIA à Domino deo.

Non dubium est, noui hoc morbi genus immissum à deo optimo Maximo in vindictam & vltionem negligentiae & contemptus praeceptorum & salutaris verbi sui, sicut & olim varia genera eandem ob causam exorta sunt, & afflicturum varijs quoque pestibus comminatus sit, quia fallere non potest deus. Deut. 28. Leui. 26. Istud apparet manifestissime, quia abundanter & copiose verbum nobis reddidit suum nostris turpibus aliquandiu absconditum & subductum propter peccata nostra, nec tamen quisquam est, heu, qui accipiat vel tribuat cum virtute. Euangelizantes annuntiare debentes pacem, nescio quomodo permisceant coelum terre omnia peruertentes qui aedificare deberent in concionibus agentes magis histriones quam veri verbi praecones. Auditores autem quem fructum referunt? acceptis zizanijs non gignunt certe ficus vel vvas, nam vtcunque isti protracti sunt forte in odium vel cleri vel potestatis vel proximi jamsatis ante illis iniquiores, porrò insanunt & saevire gestiunt in eos amplius: Ita salutare dei verbum, fit nobis offendiculum & petra scandali, quo nostra vita adiuuari debuerat. Verbum enim in medium positum poenitentiam primum agere praecipit omnibus, & vt à suis peccatis quisque conuertatur, primum trabem de oculo suo nequam amoveat & deinde fratrem benigne adiuuet, non persequatur & grassetur in eum, quod Abangelici fecerunt.

Quare mirum non est, cum omnes declinemus, nemo sit qui faciat bonum vsque ad vnum etiam, imò cum non solum in vetera peccata relabamur, sed etiam prava mens nostra quotidie peior fiat inquirendo assidue fraudes, voluptates astutias, malas artes technas quibus irritatur deus, mirum, inquam, ergo non est & iustum deum novas quotidie pestes iacere, ferreas parare virgas, quibus nos ad frugem compellere vult, bonitate & longanimitate sua nimis quam satis diu nunc abutentes. Qui vero pij & nondum obdurati corde sunt, metuentes iram diuinam, placarique eam satagentes, ne in ea corripiantur arguti in furore, redeant in viam, poeniteat peccatorum primumque ex toto corde auertantur à vijs suis pessimis, reuertentes ad veram viam quae Christus est, per quem apud patrem misericordiarum non minorem gratiam obtinebimus imò abundantiore quam filius ille prodigus Lucam 15. modo eandem humilitate & confessione testemur indignitatem nostram.

Qui autem corripentur sudante isto morbo. Ante omnia dedant se primum deo voluntatem eius in se patientissime ferant, obsecrantes, vt quicquid sibi intulerit mali, ipse qui author sit omnis boni, in bonum vertat, spemque suam ita in deum erigat & confirmet, vt certum habeat, Deum qui affligat corpus nunc suum, maiori misericordia anima subuenturum suae, Cum sciamus, ipsum corripere quos diligit.

Mente ita confirmata, quia omnis cura sui subreiecta sit in deum, obseruemus nihilominus nos ipsos regimine subsequenti.

Sciendum est ergo, variam esse inuasionem huius morbi. Quidam enim primo corripuntur turbatione aliqua, quidam trepidatione & commotione, quidam vero frigida concussionem concussione quaeruntur.

Alij autem calida turbatione cum sudore & angustijs, qui & ipsi tremore commouentur.

Alij occupantur ab hoc morbo in somno, vt sudare postea euigilantes incipiunt.

Alij quoque, rarius autem istud, nimio labore fatigati, & alij calidioribus poculis grauati contrahunt istum sibi morbum.

Vtuncque sit initium morbi, remedium eius idem est. Qui tenetur illo si decumbit in lecto, ne surgat, sed contineat se in eo, foveaturque quam calidissime quod fieri possit. Innoxium tamen esset si statim ex vno lecto in alterum transiret ab initio, non postea, ne vllus cum apprehendat aer, qui praesentissimum ex hoc morbo infirmis parit exitum. Qui ex via, stans & gradiens hoc malo inuaderetur (*sic*), quantum possunt ad lectum properare debent, nec vestes exuant, sed ita simul cum vestibus decumbant, soluere tamen possunt vestes propter respirationem. Lectus vero sit amplus et spaciosus, propter timorem furoris qui accidere solet ex vehementia doloris. Si vero haberi non potest, in solo sternatur, vt commodius retineantur aegroti furere incipientes, & conseruentur ne aliquid aeris illos contingat. Contineantur ergo 24. horis in lectis cooperti stragulis, summa cura semper habita ne afflentur aere. Moderato tamen calore, ne vel ille aut frigus redundent, temperatus enim plurimum proderit. A lateribus tamen stragula onerari potest ne quicquam aeris ad aegrotum irrumpat, quando forte moueret se de latere in latus.

Nullum ergo membrum in viginti quatuor horis nudetur, vnicum caput appareat, totum reliquum corpus diligentissime à vento preseruetur. Sudor autem à facie bene potest abstergi aegrotantis, calefactis modo id fiat sudarijs. Præterea si angustiaretur nimium aegrotus propter spiritum posset aliquantulum laxari circa gutturem stragula: conseruentur saltem perpetuo calore scapulae, inferioraque membra ne aliquo frigore corripantur.

Insuper, diligentia sit, ne aegrotum dormire permittant qui curam eius susceperunt praescripto temporis spatio. Nam ex somno feruor ille colligeret se in caput, & duplex periculum pareret.

Potus quoque porrigatur hoc morbo male habenti, qui neque frigidior nec sit calidior, sed temperatus. Cereuisia scilicet

leuior, vel eiusmodi. Bibat autem ex vase angusti oris, ne sibi ipsi damnum det auidius ingurgitando, melius tamen esset abstinere prorsus à potu. Quando autem fieri hoc non potest, parcius quoad potest bibat. Ad haec vti possunt ad confortandum conseruatiuis rosarum, saccaro candido, & alijs pectus confortantibus. Caueat autem quisque ne se temere indoctis & quibuslibet medicis credat. Quia maior pars sine vlla medicinarum cura conualescit.

Sudor plerunque durat infirmis illis per duodecim horas, postea ex ingenti aestu maximum cruciatum sentiunt, tum autem diligentius conseruandi sunt ab omni afflatu aeris, item à somno arcendi.

In hac angustia, refici possunt, odoramentis suauius vt naribus eorum adhibeatur panniculus in aquam lauendarum vel rosarum tinctus. Poterunt & innoxie aquis illis circa tempora, & frontem refrigerari, panniculo tamen non nimium madido, sed bene expresso.

Quamuis plerunque hoc regimine, mediante gratia dei, subuentum sit multis, Cuius auxilio si certo confidimus & alijs subueniri potest, tamen post horas viginti quatuor expletas nondum cesserit diligentia, sed tunc sollicitè attendant & provideant, vt aegro porrigantur sub stragulas calefacti panniculi, quibus abstergat sudorem. Deinde quoque interulam similiter calefactam quam & ipsam sub stragulis induere debet, tum demum leuetur ex lecto & quam mox circumdetur vestibus suis, ponaturque ad ignem camini qui non sit vltra mensuram extractus. Exindeque cibus ei praebetur modicus si postulat, non autem qui frigidus sit. Et hoc cito reficiat se modicum. Lectus vero vertatur, & cooperiatur nouis & tepidis linteaminibus, nec multo post reponatur in eum infirmus, quietique parum indulgere permittatur.

Porrò, cum iam post viginti quatuor horas periculum cesserit, consultum tamen nihilominus est aegro, vt post aliquot dies vel biduum aut triduum se ipsum custodiat à frigidibus, totumque corpus calidum conseruet, sudoremque qui forte proveniret, quam mundissime semper abstergat, & istud praecipue tempore mutationis lunae.

Praegnantes, aliquod continuis diebus ita regant se, vel partu proxime vel in ipso partu, tantisper, dum sentiant rediisse sanitatem pristinam. Omnes abstineant à frigidis potibus, donec vires suas bene & integre collegerint, praesertim fugientes in hac peste, quicquid frigidum fuerit. Istis omnibus tamen praeualet diuina misericordia quae iugiter cum contritione peccatorum est nobis exoranda. Nam frustra nunquam imploratur, si vera fide interpellatur.

Quare exhortationes & promissiones diuinae diligenter seligendae sunt ex sacris literis, indoctis, vulgatiore ista ex Psal. 4. Cum inuocarem. Psal. 130. De profundis & 30 consimilesque alios, ex quibus aegrotis spes in deum fulciri, et fiducia roborari debet, vt in omnibus discant, tam in prosperis quam in aduersis, se & sua omnia deo committere, proculdubio,

benignum patrem experturi. Ita voluntati diuinae commedetur aegrotus.

Gratias agant singuli pro sua gratia Deo cui sit benedictio, claritas, laus, honor & gloria in secula seculorum. Amen.

Regenspurgischer Gsundttrunckh.

Frisch auf Torschen Sohn du Cauallier,
Disen Trunckh den bring ich dir,
Aufs Römischen Khaysers noth,
Vnnd all seiner Officiren Todt,
Aufs Churfürsten von Bayrn verderben,
Auf der Jesuiter vnd aller pffaffen sterben,
Aufs Churfürsten von Sachsen khranckheit,
Vnd aller Schwedischen Soldaten gsundheit.

Der Segen darauf.

Wie ich die Vers bey mir bedacht,
So hats ein rechter Raup gemacht,
Deme auch der Modus nit bewist,
Was Reimen und censiren ist,
Der Teuffell woll ihm seinen Trunckh
Gsegnen et semper et pro nunc,
Damit er endtlich eben*) das,
Was andere mehr aufs disem glas
Gesoffen haben schon vill Jahr,
Er kbert doch auch in dise schaar,
Die nunmehr dort im winckhell sizt,
Allwo man ohne ein offen schwizt,
Mit einem wort das auf sein glofs
Der Trunckh ihm selbst das herz abstosfs.

Vale :/:

Dieser Regenspurgische Gsundttrunckh scheint auf ein Glas eingraviert gewesen zu sein; der Segen darauf wurde dann von einem späteren Besitzer oder Besichtigter des Glases gedichtet. Ob das Glas wol noch vorhanden ist?

Der Spruch befindet sich in einem Manuscript in 8. des säkularisierten Klosters Sanct Veit an der Rott in Bayern; die Bibliothek dieses Klosters war merkwürdiger Weise bis vor wenigen Jahren in demselben verblieben, wo sie um eine unbedeutende Summe an einen Händler verkauft wurde, und, wie es scheint, nun in alle Welt zerstob. Einsender hat wenigstens dies Buch von einem aufserbayerischen Antiquar bezogen.

Gedachtes Manuscript ist vom Jahre 1656; der Spruch wurde jedoch von späterer Hand an einer leeren Stelle eingeschrieben.

*) eben — d. h. ebene, hat hier wol die Bedeutung von: ausgleiche oder sühne.

Titel: „Libellus Pulchras Tragicomoedias continens, summo labore, summaque industriâ loca recreationis à me supra infrascripto conscriptus $\frac{H}{H}$.“

Wer dieser infrascriptus ist, kann nicht ersehen werden, denn der Schlufs des Buches lautet nur:

„Finem huic imposui libello 2. die Augusti Anno 1656.“
„Compactus fuit iste libellus 3. die decembris Anni millesimi sexcentissimi, quinquagesimi sexti pro quo compingendo dedi viginti duos crucigeros et duos nummos.“ (Geprefster Hornband mit Spangen.)

Die zehn lateinischen Tragödien und Dramen, größtentheils von Jesuiten, die genannt sind, gedichtet, füllen 1072 Octavseiten aus und wurden in den Jahren 1643—1653 zu Salzburg, Hall u. s. w. aufgeführt. — Die ersten und letzten Blätter enthalten einige halb deutsche, halb lateinische Studentenlieder; auch sind hie und da an leeren Stellen lateinische Gedichte eingeschrieben. H.—ff.

Unglückstage.

Gibt es doch auch jetzt noch Leute genug, denen bestimmte Tage des Jahres als Unglückstage gelten, an welchen sie nichts Wichtiges unternehmen wollen. Wir dürfen es deshalb unsern Altvordern so hoch nicht anrechnen, wenn sie auch ihre Unglückstage hatten. Ein alter Kalender aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh. zählt sie auf, um, wie der Kalendermann ganz naïv sagt, „der erben war zu nemen“, d. h. die Nachkommen vor Schaden zu warnen. Es sind folgende:

Das sind pos verworffen tag, so in dem jar komen; an den sol man weder lassen, keuffen nach verkeuffen, nach vmb kein weip werben, vnd auch keinerley sach treiben nach tun in den nachgescriben tagen, dy an dem moneten komen; vnd darvmb ist notturfftig der erben war zunemen: Der erst ist das ein gend iar, der dritt tag nach lichtmesse¹⁾, der drit nach sant matheis tag²⁾, der erst tag des merzen, der virt tag nach vnser frauen tag jm merzen³⁾, der zehende tag jm aprilten, der virt tag vor geory⁴⁾, der drit tag im meyen, der sibent tag, so der mey aus get⁵⁾, der newnt tag vor iohannis baptiste⁶⁾, der drit tag vor margarete⁷⁾, der negst tag nach margarete⁸⁾, an sant marien magdalenen tag⁹⁾, der erst tag im augsten¹⁰⁾, der drit tag nach augustini¹¹⁾, der sechst tag vor vnser frauen tag zu herbst¹²⁾, an sant matheis tag¹³⁾, der fünfft tag nach michaelis¹⁴⁾, der sechst tag vor martini¹⁵⁾, der drit tag nach katherine¹⁶⁾, der ander tag vor nicolay¹⁷⁾, der ander tag vor sant thomas tag nechst vor weyennachten¹⁸⁾.

¹⁾ 5. Februar. ²⁾ 27. Februar. ³⁾ 29. März. ⁴⁾ 19. April. ⁵⁾ 25. Mai. ⁶⁾ 15. Juni. ⁷⁾ 10. Juli. ⁸⁾ 14. Juli. ⁹⁾ 22. Juli. ¹⁰⁾ August. ¹¹⁾ 31. August. ¹²⁾ 2. September. ¹³⁾ 21. September. ¹⁴⁾ 4. October. ¹⁵⁾ 5. November. ¹⁶⁾ 28. November. ¹⁷⁾ 4. December. ¹⁸⁾ 19. December.

Nürnberg.

Baader.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebold'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juni 1866.

Die freundlichen Leser dieser Blätter werden sich erinnern, daß das german. Nationalmuseum, um die verschiedenen Vorschüsse, die es während der ersten Jahre seines Bestehens, namentlich zum Zwecke der Restauration der in ruiniösem Zustande übernommenen weitläufigen Gebäude des Karthäuserklosters und zur Bestreitung sonstiger unumgänglicher Einrichtungskosten aufzunehmen genöthigt war, in ein einziges, geschlossenes Passivkapital zu verwandeln und diesem eine geregelte Tilgung zu sichern, im Jahre 1861 bei dem Bankhause Joseph von Hirsch in München ein Anlehen von 65,000 fl. negotiirte. (Vgl. das Programm am Schlusse der Nr. 10 des VIII. Jahrganges dieser Zeitschrift.) Dieses „Bauanlehen“ fand zwar recht erfreuliche Theilnahme, indem eine ansehnliche Zahl (68 Stück) der von dem genannten, die fragliche Angelegenheit in liberaler und anerkannter Weise behandelnden Bankhause ausgegebenen 4%igen Partialobligationen (zu 500 fl.) von Gönnern und Freunden des german. Museums übernommen wurde (vgl. die Bekanntmachungen in Nr. 12 d. Bl. von 1861); gleichwohl verblieb noch immer ein bedeutender Rest von unbegebenen Aktien. Verhandlungen mit der kgl. Bank dahier, bei welcher, wie wir bei diesem Anlasse dankbarst anzuerkennen haben, unser nationales Institut mit seinen Anliegen stets die geneigteste Berücksichtigung fand, führten dann schliesslich dahin, daß die kgl. Bank jenen Aktienrest im Nennwerthe von 31,000 fl. als interimistische Deckung für ein altes Hypothekkapitalgut haben von 13,000 fl. und für ein neues dem german. Museum gemachtes Vorlehen von 17,000 fl. unter der Bedingung pfandweise übernahm, daß eine, ihr zur Sicherung des früheren, damals bis auf 19,000 fl. bereits herabgeschmolzenen Anlehens von 50,000 fl. vom Gründer unserer Anstalt, Freiherrn v. u. z. Aufseß bestellte, und auf seine Güter Freyenfels, Weyer und Neidenstein hypothekarisch eingetragene Bürgschaft von 25,000 fl. auch ferner noch bestehen bleibe, was denn auch Seitens des Freiherrn v. Aufseß dem german. Museum sehr bereitwillig zugestanden wurde. So anerkannterwerth nun dieses weitere Eintreten des Genannten für seine Schöpfung war, eben so freudig haben wir, eingedenk der großen Opfer, die Frhr. v. Aufseß dem german. Museum in jeglicher Richtung schon gebracht, wie eingedenk namentlich des Umstandes, daß derselbe mit ca. 60,000 fl. (Kaufchillingsrest für seine Sammlungen), die vorläufig nur mit 2% verzinst werden, noch Gläubiger unserer Anstalt ist, die uns jüngst gewordene Kunde zu begrüßen, daß die kgl. Bank, nachdem die fragliche Schuld des german. Museums im Laufe der Jahre durch Ausloosung und Rückkauf mehrerer der deponierten Aktien nicht unwesentlich sich gemindert hat, die auf des Frhrn. v. u. z. Aufseß Güter eingetragene Caution von 25,000 fl. nunmehr hat löschen lassen. Wir verbinden mit dieser angenehmen Mittheilung den Wunsch und die angelegentliche Bitte, daß Gönner und Freunde unseres nationalen Werkes durch Uebernahme weiterer, je auf 500 fl. lautender 4% Partialobligationen des hier in Rede stehenden Bauanlehens, wie solches in

vergangenem Jahre wieder Seitens der Herren Oskar Benckiser in Pforzheim und Hofrath Dr. Dietz dahier geschah, uns in den Stand setzen möchten, von den bei der königl. Bank deponierten Papieren mehr und mehr einzulösen. Prospekte mehrererwähnten Anlehens, das im Wege jährlicher Ausloosung zur Rückzahlung kommt, stehen auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Nächst dieser dem Credite unserer Nationalanstalt sehr günstigen Entschliessung hiesiger kgl. Bank haben wir heute zunächst eines Beschlusses des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vom 14. Mai zu gedenken, dem wir auch für das J. 1866 einen Beitrag von 100 fl. ö. W. zu verdanken haben, und der, ohne unser Zuthun gefalst, auf's Neue Zeugniß ablegt für die fortdauernd rege Theilnahme und geneigte Würdigung, deren sich die Bestrebungen unseres nationalen Institutes in der Kaiserstadt zu erfreuen haben.

Auch hat, wie wir dankbarst hier hervorheben, die Gemeindevertretung der Stadt Nördlingen, die an der Förderung unseres nationalen Werkes seit Jahren schon regen Antheil nimmt, den uns bisher gewährten jährlichen Beitrag von 6 auf 10 fl. erhöht, ein Vorgang, den wir der Nachahmung von Seiten anderer Gemeindeverwaltungen des deutschen Vaterlandes hiermit recht warm empfohlen haben möchten.

Die wissenschaftlichen Arbeiten unserer Anstalt, insbesondere das, Gelehrten wie Künstlern schon recht nutzbringend gewordene Bilderrepertorium, erfuhren eine sehr wesentliche Förderung dadurch, daß die k. k. Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien Separatabdrücke sämmtlicher in den Jahrgängen V—X ihrer Publicationen benutzten Holzstöcke uns zugehen liefs, so daß, da Separatabdrücke der in den ersten Bänden enthaltenen Abbildungen uns von anderer Seite schon früher zugekommen, nunmehr der ganze Illustrationsapparat jener umfassenden und gediegenen Publicationen unserem Repertorium einverleibt werden kann. Möchten Herausgeber anderer, der vaterländischen Geschichte gewidmeten illustrierten Werke und Zeitschriften diesem Beispiele recht einmüthig folgen! Es würde dann über alles in dieser Beziehung Erscheinende hier eine treffliche Uebersicht zu gewinnen sein.

Die Uebergabe des Seitens hiesigen Magistrats mit Genehmigung der kgl. Regierung unter Eigenthumsvorbehalt zur Aufstellung in unseren Sammlungen uns überwiesenen freih. v. Kreis'schen Münzcabinets, dessen wir bereits in unserer vorjährigen Decemberchronik zu gedenken hatten, ist nunmehr erfolgt und hat, wie erwartet, unserem numismatischen Materiale einen bedeutenden, sehr werthvollen Zuwachs gebracht. Es bietet dieses Cabinet, das ausschliesslich auf Nürnberg und dessen ehemalige Zugehörungen sich beschränkt, hier aber bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts herauf eine seltene, dem Imhof (Sammlung eines Nürnbergischen Münz-Cabinets, 2 Bde., Nürnberg, 1780 und 82) ziemlich nahe kommende

Vollständigkeit aufzuweisen hat, namentlich an Originalmedaillen des 16. Jahrh. eine ganz treffliche Folge.

Mit Dank haben wir, was unsere Münzsammlung weiter betrifft, hier auch zu erwähnen, daß von einem zu Furth a. W. kürzlich zu Tage gekommenen Funde bayerischer und bischöflich regensburgischer Pfennige aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh. durch unseren dortigen Pfleger, Herrn Notar J. Kohn, geschenkwise alsbald eine Partie uns übermittelt wurde. Möchte anderwärts bei derartigen Vorkommnissen ebenso freundlich unserer gedacht werden, um so mehr als, namentlich was die Münzverhältnisse des Mittelalters betrifft, die Wissenschaft der sorgfältigsten Registrierung und Untersuchung vorkommender Funde noch sehr dringend bedarf.

Ein sehr wesentliches Verdienst um unsere Anstalt hat sich neuerdings weiter Hr. Georg Widter, k. k. Postdirektor, in Vicenza erworben durch geschenkwise Ueberlassung einer eigenhändig, mit großem Fleiße angelegten Sammlung interessanter Materialien zur Geschichte und Topographie der Provinz Vicenza, sowie auch werthvoller Notizen über die alten Reste des deutschen Elementes, insbesondere über das Vorkommen deutscher Orts- und Personennamen daselbst vornehmlich in den dieser Provinz angehörig bekannten „Sieben Gemeinden“; und in ähnlicher Weise hat durch Anfertigung und Ueberlassung eines Verzeichnisses der im städtischen Archive zu Sulzbach vorhandenen Pergamenturkunden und einer Abschrift dortiger Bürgerspital-Ordnung vom 15. Jahrh. unser Pfleger für Sulzbach, Hr. Stadtschreiber Wilh. Bieswanger, uns zu besonderem Danke verpflichtet.

Um die Sammlungen des Museums auch minder Bemittelten zugänglich zu machen und insbesondere dem Arbeiterstande Gelegenheit zu geben, dort manches Nützliche zu lernen, wurde im Einvernehmen mit dem Lokalausschusse unserer Anstalt beschlossen, diese Sammlungen vorläufig bis auf Weiteres an den Sonntagsnachmittagen von 2—4 Uhr zu ermäßigtem Eintrittsgelde von 6 kr. (statt 24 kr.) zu öffnen. Es wurde mit dieser Malsregel am Sonntage nach Pfingsten der Anfang gemacht. Am Nachmittage dieses Sonntags besuchten 116, am Nachmittage des folgenden 103 Personen unser Museum.

Neue Pflegschaften wurden errichtet zu Dahn und Freystadt in Bayern, zu Bad Bertrich in Rheinpreußen, zu Hall in Tirol und zu Weitz in Steiermark.

An neuen Geldbeiträgen sind, außer den oben bereits genannten, während des vergangenen Monats noch folgende gezeichnet worden:

Aus **öffentlichen und Vereinskassen**: Von der Stadtgemeinde Neunburg v. W. 1 fl. 12 kr. und von der Stadt Weida 1 fl. 45 kr., ferner vom Vereine zur Beförderung des Gemeindewohls in Eutin 8 fl. 45 kr., vom Stenographen-Vereine in Landshut 2 fl. und vom theologischen Seminar zu Schönthal 5 fl. (einn.)

Von **Privaten**: Bärn (Mähren): Hans Lichtblau, Freigutsbesitzer 2 fl. 20 kr. (einn.); Braunschweig: Kaufmann Adolph Schmidt 3 fl. 30 kr.; Cöln: Erzbischof Paulus, Excellenz, 8 fl. 45 kr.; Dachau (Bayern): Joseph Eberl, Notariatsbuchhalter, 1 fl., Andreas Grädinger, Notariatsconcipt, 1 fl., Ludwig Wunderlich, Rentamtsoberschreiber, 1 fl.; Detmold: Dr. jur. Gisbert Rosen, Geheimer Justizrath, 1 fl. 10 kr., Rechtsanwalt Wilhelm Runnenberg 1 fl. 45 kr.; Dresden: Karl von Schleinitz 1 fl. 45 kr.; Ebingen: Stadtpfleger G. F. Daser 1 fl. 28 kr. (einn.); Eutin: Collaborator J. Kurschner 1 fl. 45 kr., Obergerichtsrath Lentz 1 fl. 45 kr. Fürth: Lehrer Höchstetter 1 fl.; Gera: Obergerichtsadvokat Seifarth 1 fl. 45 kr.; Landshut: Dr. Michael Fertig, k. Studienrektor, 1 fl. 30 kr., Professor Georg Zeiß 3 fl.; Mitau: Oberlehrer H. Die-

derichs 1 fl. 45 kr.; Neunburg v. W.: Apotheker Andreas Bachmeier 1 fl. 12 kr., Heinrich Filberich, kgl. Staatsanwalt, 1 fl. 12 kr., Advokat L. Kleiter 1 fl. 12 kr., Franz Xaver Kornmüller, kgl. Bezirks-Ger.-Assessor, 1 fl. 12 kr., Handelsmann J. A. Kröner 1 fl. 12 kr., Handelsmann K. Pfaffinger, 1 fl. 12 kr., Gutsbesitzer Ludwig Quinart 1 fl.; Nördlingen: Benedikt Conrad, Kaminkehrermeister, Inhaber des Verdienst-Ordens der k. bayer. und württemb. Krone, 1 fl. (statt früher 48 kr.); Nürnberg: Kassier Baumann 1 fl. 30 kr., Kaufmann Philipp Blumröder 2 fl., Friedrich Karl Crämer, Kaufmann u. Fabrikbesitzer, 3 fl., Dr. med. Ed. Ebermayer 1 fl. 12 kr., Fabrikbesitzer J. Karpf 1 fl., Kaufmann Ludwig Vetter 3 fl.; Prag: Ingenieur Schmidt 2 fl. (einn.); Rockenhausen (Pfalz): Carl Freiherr von Gienanth, Eisenhüttenwerksbesitzer in Hochstein 3 fl. 30 kr.; Schwerin: Revisor F. Faul 1 fl. 45 kr., Dr. R. Schultz 1 fl. 45 kr.; Schwimmbach: Theod. Friedr. Studrucker, Pfarrer, 1 fl. 12 kr.; Stuttgart: Mechanikus Georg Seeger 1 fl. (einn.); Sulzbach: Georg Paulus, Bäckermeister u. Realitätenbesitzer, 1 fl.; Ulm: M. Dauner, Glasermeister und Stadtrath, 1 fl. 45 kr., Handlungsgehilfe Sigmund Mayer 1 fl.; Vicenza: Joh. Jakob Heinrich Ritter von Hohenthurn, k. k. Hofrath und Landesgerichts-Präsident i. P., 3 fl.; Wolgast: Buchdruckereibesitzer Elsner 1 fl. 45 kr.

Während des letzten Monats giengen unsern Sammlungen außerdem, wie wir hiemit dankend bestätigen, folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

Wilhelm Bieswanger, Stadtschreiber, in Sulzbach:

3343. Regesten von den im städtischen Archiv zu Sulzbach vorhandenen 299 Pergamenturkunden von 1305 bis 1797. Pap.
3344. Abschrift der Ordnung für das Bürgerspital zu Sulzbach. Ende des 15. Jahrh. Pap.

Erfurth, Fabrikant, in Coburg:

3345. Neun Decrete und Diplome für den Hofapotheker Donauer in Coburg. 1805 bis 1850. Pap.

Friedrich Bleicher, Kaufmann, in Nürnberg:

3346. Fünf Urkunden und mehrere Aktenstücke, das Gamersfelderische Haus zu Nürnberg, der Wage gegenüber, betreffend; 1537 bis 1700. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Juristische Gesellschaft in Laibach:

- 19,399. Dies., Verhandlungen u. Mittheilungen; Bd. II, 11. u. 14. H. 8.
Siebenbürgischer Museumsverein in Klausenburg:

- 19,400. Ders., Evkönyvei; III. Bd. 2. Heft. 1866. 4.

Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, k. b. Prof. u. Conservator, und **Friedr. Petri**, k. b. Baurath, in München:

- 19,401. Dies., Ornamentik f. Kunst u. Gewerbe; Taf. 1—6. 1866. 4.
K. sächs. Verein für Erforschung u. Erhaltung vaterländischer Geschichts- u. Kunst-Denkmale in Dresden:

- 19,402. Ders., Mittheilungen; 14. Heft. 1865. 8.

Redaktion der altpreußischen Monatsschrift in Königsberg:

- 19,403. Dies., altpreuß. Monatsschrift; II. Jhrg. 7. u. 8. Heft und III. Jhg. 1. Heft. 1865. 8.

Schleswig-Holstein-Lauenburg. Gesellschaft für vaterländ. Geschichte in Kiel:

- 19,404. Dies., Jahrbücher; Bd. VIII, 3. 1866. Nebst d. 26. Bericht. 1865. 8.

Comité central de publications des inscriptions funéraires etc. in Gent:

- 19,405. Dass., Graf-ene Gedenkschriften der Provincie Oost-Vlaenderen; 42.—44. Aflev. 1865. 4.

Ferd. Enke, Verlagsbandl., in Erlangen:

- 19,406. v. Maurer, Geschichte der Dorfverfassung in Deutschland; I. u. II. Theil; 1865—66. 8.

Allgem. deutsche Verlags-Anstalt (Sigism. Wolff) in Berlin:

- 19,407. Romberg's Zeitschrift für prakt. Baukunst; Jhrg. 1866, II. 1—3. 4.

- Vandenhoeck & Ruprecht**, Verlagshandl., in Göttingen:
19,408. Müldener, bibliotheca historica; Jhrg. XIII, 2. 1865. 8.
- Rudolph Weigel**, Verlagshandl., in Leipzig:
19,409. Ders., Kunstlager-Catalog; Abth. 25, 27, 29, 31—54. 1853—66. 8.
- 19,410. Archiv f. d. zeichnenden Künste; Jhrg. 6—11. 1860—65. 8.
- 19,411. Weigel, die Werke der Maler in ihren Handzeichnungen. 1865. 8.
- J. N. Enders**, Verlagshandl., in Neutitschein:
19,412. Enders, die Buchdruckerkunst in ihrer welthistor. Bedeutung. 1866. 8.
- 19,413. Ders., über Reichenbach's Hypothesen zur Kenntniß der Meteoriten. 1866. 8.
- Dr. Eduard Löwenthal** in Berlin:
19,414. Der Cogitant, hg. v. E. Löwenthal; Nr. 1—6. 1866. 8.
- Société des bibliothèques communales du Haut-Rhin** in Colmar:
19,415. Dies., III. année, 2. séance. 1866. 8.
- Dr. Tr. Märcker**, geh. Archivrath und k. Hausarchivar, in Berlin:
19,416. Ders., Sophia von Rosenberg, geb. Markgräfin von Brandenburg. 1864. 8.
- 19,417. Ders., der Fall des kurbrandenb. Oberst-Kämmerers Grafen Hieron. Schlick 1866. 8. Sonderabdr.
- K. pr. Friedrich-Wilhelms-Universität** in Berlin:
19,418. Rudorff, Festrede etc. 1865. 4.
- 19,419. Boehm, quemadmodum ab Ottone I. ad Heinrici IV. inita ipsum imperium unitatem nationis Germanicae affecerit ejusque artes, litteras commercium adauxerit; part. I. 1865. 8.
- 19,420. Dove, de Sardinia insula etc. 1866. 8.
- 19,421. Fischer, de Ernesti comitis de Mansfeld apologiis et de „Actis Mansfeldicis“. 1865. 8.
- 19,422. Hille, de continuatore Prosperi A. 641. Havniensi. 1866. 8.
- 19,423. Lindner, de concilio Mantuano. 1865. 8.
- 19,424—31. 8 weitere akademische Schriften vermischten Inhalts. 1865—66. 4. u. 8.
- J. W. Steffen**, Bürgermeistereisekretär, in Birkenfeld:
19,432. Geschichtliche Nachrichten u. Sage von der Kirche zu Oberstein. 8.
- 19,433. Geschichte der protestantischen Kirche zu Birkenfeld. 8. (Titel fehlt.)
- Alexander Gibsone**, Privatier, in Nürnberg:
19,434. Hertrich, thüringische Heimathskunde. 8.
- 19,435. Beschreibung vom St. Blasius Dom zu Braunschweig. 6. Ausg. 1850. 8.
- 19,436. Schadeberg, Skizzen über den Kulturzustand des Regierungsbezirks Merseburg; 1.—4. Abth. 1852—58. 8.
- 19,437. Die Grenzboten; Jhrg. 1855—59. 8. (Defekt.)
- Dr. G. Mehnert**, Gymnasiallehrer, in Dresden:
19,438. Ders., Luther's und Zwingli's Streit über d. Abendmahls-Dogma. 1858. 8. Progr.
- Heinr. Mor. Neubert**, Bürgermeister, in Dresden:
19,439. Ders., Vortrag an d. Stadtraths-Collegium zu Dresden über die Rechtsverhältnisse der dasigen alten Elbbrücke. 1857. 8.
- Dr. Friedr. Polle** in Dresden:
19,440. Ders., de artis vocabulis quibusdam Lucretianis. 1866. 8.
- G. Braun'sche** Hofbuchhandlung in Karlsruhe:
19,441. Mone, Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins; Bd. XIX, 2. 1866. 8.
- Historisch-statistischer Verein** in Frankfurt a. O.:
19,442. Ders., Mittheilungen; 5. Heft. 1865. 8.
- Verein für Landeskunde von Nieder-Oesterreich** in Wien:
19,443. Ders., Blätter f. Landeskunde von Nieder-Oesterreich; Jahrg. 1865, Nr. 7—18. 8.
- Industrie- und Gewerbe-Verein** in Fürth:
19,444. Ders., Statuten; 4. Aufl. 1861. 4.
- 19,445. Frommüller, Rede etc. 1866. 4.
- Kurländische Gesellschaft für Literatur u. Kunst** in Mitau:
19,446. Dies., Sitzungs-Berichte etc. 1865. 8.

Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben zu Ulm:

- 19,447. Ders., Verhandlungen etc.; XVII. Veröffentl. 1866. 4.
- Direktion des Gymnasiums** in Emden:
19,448. Bläbicht, römische Blätter. 1866. 4. Progr.
- H. A. Pierer**, Verlagshandlung, in Altenburg:
19,449. Pasch, zur Kritik d. Geschichte d. Kaisers Tiberius. 1866. 8.
- J. C. Hofrichter**, Notar, in Windisch-Graz:
19,450. Ansichten aus d. Steiermark; Heft 41—43. qn. 4.
- 19,451. Kutschera, Geschichte der Vorzeit aus Denkmälern; 1.—3. H. 1865. 8.
- Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg** in Augsburg:
19,452. Ders., 31. Jahres-Bericht f. d. J. 1865. 1866. 8.
- Verein für das Museum schlesischer Alterthümer** in Breslau:
19,453. Ders., vierter Bericht. 1866. 4.
- Schlesinger'sche** Buch- und Musikhandl. in Berlin:
19,454. Firmenich, Germaniens Volkerstimmen; Bd. III, 10—12. 1864—66. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- F. C. Mayer**, herzogl. sächs. Hofrath, Professor an der Kunstschule zu Nürnberg:
5093. 9 Bruchstücke vom Silberbeschlage des Sebaldisgrabes zu Nürnberg und 2 Gypsabgüsse von solchen.
- Stiftungsverwaltung des protestant. Kirchenvermögens** zu Nürnberg:
5094. 2 Teppiche in Wollenweberei vom 15. Jhd.
- J. Winzer**, Reallehrer, zu Coburg:
5095. 3 Silber- und 3 Kupfermünzen vom 17. und 18. Jhd.
- F. Beyer** in Flensburg:
5096. Eine Flinte mit Bajonet, Sabel, Tornister, Patronentasche, Brodbeutel, Feldflasche, ein Czakostern, eine Tabakspfeife und vier Kugeln, sämmtlich von den Wahlstätten auf den Düppeler Schanzen und bei Oeversee.
- Th. Rogge**, Oberamts-Ger.-Canzlist, in Rostock:
5097. 11 Bleiabgüsse Mecklenburger Münzen und Medaillen nebst 3 Kupfermünzen.
- A. Essenwein**, I. Vorstand des german. Museums:
5098. Thürklopfer mit verzierter Unterlage, 15. Jhd.
5099. Gypsabguss eines Pokals von Elfenbein mit reichiger figürlicher Ausstattung, vom 17. Jhd., im Nationalmuseum zu München.
5100. Gypsabguss eines geschnitzten Jagdbechers vom 17. Jhd., ebendas.
- Engelhardt**, Privatier, in Nürnberg:
5101. Gravierte Elfenbeinplatte mit Darstellung eines Musquetiers.
- Dr. J. H. v. Hefner-Altenöck**, Professor, Inspektor des kgl. Kupferstichkabinetts zu München:
5102. Figur eines geharnischten Heiligen, Holzstatue vom 15. Jhd.
- Joh. Zeltner**, Fabrikbesitzer, in Nürnberg:
5103. 2 Flügel einer Predella, Oelgemälde mit Darstellung des Martyriums der 11,000 Jungfrauen, 15. Jhd.
- Burger**, Stadtpfarrer und geistl. Rath, in Nürnberg:
5104. 4 Chorstühlwangen u. 6 gemusterte Fußbodenplatten v. 15. Jhd.
- Ascan Conrad** in Charlottenhütte:
5105. Eine in den Marmorbrüchen des Untersberges gefundene römische Kupfermünze.
- J. Kohn**, kgl. Notar, in Furth a. W.:
5106. 18 bayer. Silberpfennige.
- C. H. Zeh'sche** Buch- und Kunsthandlung in Nürnberg:
5107. „Nürnberg's alte Kaiserburg von der Südseite“, Tondruck, von J. Geißler.
- Magistrat der Stadt Nürnberg**:
5108. Goth. verziertes Thürschloß nebst Thüring und Unterlage.
- K. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale** in Wien:
5109. Separatabdrücke der im V. bis X. Jahrgange der Veröffentlichungen der Commission benutzten Holzstöcke.

Chronik der historischen Vereine.

Az Erdélyi Muzeum-Egyelet Évkönyvei (des siebenbürgischen Museums-Vereins Jahrbücher). Harmadik Kötet. Második Füzet. Szerkesztette Brassai Sámuel. Két rajztáblával. Kolozsvárt (Klausenburg), 1866. 4.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Herausgegeben unter der Leitung Seiner Excellenz des Präsidenten der k. k. Central-Commission Joseph Alexander Freiherrn von Helfert. Redakteur: Anton Ritter v. Perger. — 11. Jahrg. März — April. Wien, 1866. 4.

Die Alterthümer von Osztrópataka. Von Dr. E. Henszelmann. (Mit drei Holzschnitten und zwei Tafeln.) — Reisebericht über die mittelalterlichen Kirchen in Kärnten. Von Hanns Petschnig. (Mit dreizehn Holzschnitten.) — Das Wappen der Stadt Wien. Von Dr. Karl Lind. (Mit neunzehn Holzschnitten und einem Farbendruck.) — König David und der Gott Wuotan. Von Joseph Haupt. (Mit einem Holzschnitt.) — Ueber die Grabdenkmale österreichischer Regenten. — Die Junkherren zu Prag. Von Bernhard Grueber. — Der Grabstein von drei deutschen Ordensrittern. — Besprechungen. Correspondenzen. — Notizen: Römische Inschriftsteine in Riva. — Der Ofen im Hoforatorium der Domkirche zu Grätz. (Mit einem Holzschnitt.) — Die neuesten Funde auf dem Leibnitzerfelde in Steiermark.

Blätter für Landeskunde von Nieder-Oesterreich. Herausgegeben vom Vereine für Landeskunde von Nieder-Oesterreich in Wien. I. Jahrg. 1865. Nr. 7—18. Wien. 8.

Die Karthause Aggsbach. Von Ferdinand von Hellwald. — Sitten, Bräuche und Meinungen des Volkes in Nieder-Oesterreich. Gesammelt und mitgetheilt von Johann Wurth. II. Liebe, Hochzeit und Ehe. III. Tod und Begräbnis, Seelen und Geister. — Privat-Archive in Nieder-Oesterreich. — Eidsymbolik. — Purkersdorf zur Zeit Maria Theresiens. Aus einer handschriftlichen Chronik von Carl Kurz. — Fragen zur Förderung der Ortskunde. — Der Weinbau in Nieder-Oesterreich vor 200 Jahren. Von Franz Weigert. — Daten zur Culturgeschichte von Nieder-Oesterreich. — Land und Leute in Nieder-Oesterreich und die Methode, ihre Eigenthümlichkeiten zu erforschen. Von V. Streffleur. — Kreuzenstein (U. M. B.). Untersucht und bearbeitet von Friedrich und Ferdinand von Hellwald. — Ueber die römischen Alterthümer in Petronell. Von Karl Landsteiner. — Ueber die Stellung der Städte Krems und Stein in der Handelsgeschichte Oesterreichs. Von Dr. Karl Haselbach. — Die Freibriefe der Städte Krems und Stein im Kremser Stadtarchive. Von Felix Eberle. — Ueber die Bauformen in ihrer zeitlichen Entwicklung. Von Friedrich Schmidt, Dombaumeister. — Kleinere Mittheilungen. — Vereinsangelegenheiten.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1866. I. Heft. I. II. München. 1866. 8.

Collectaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns, insbesondere für die Geschichte der Stadt Neuburg a. d. D. und der ehemaligen Grafschaft Graisbach, bearbeitet von Mitgliedern des historischen Filial-Vereines in Neuburg. Einunddreißigster Jahrgang, 1865. Neuburg, 1866. 8.

Die Pfalzgrafen am Rhein in chronologischer Uebersicht. — Die

Gieskunst in Neuburg a/D. Zur Kunstgeschichte im ehemaligen Herzogthume Neuburg. — Ein interessanter Wappenschild in Neuburg. — Auszüge aus einem Tagebuche der Pfarrei St. Peter aus dem XVII. Jahrhunderte. — Dr. M. Leonhard Mayr, Stadtpfarrer zu St. Peter in Neuburg an der Donau (geb. 1590). — Monographien: Tagmersheim. Rohrbach. — Nekrologe. — Treffen bei Neuburg den 27. Juni 1800. — Jahresbericht.

Einunddreißigster Jahres-Bericht des historischen Kreisvereins im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg für das Jahr 1865. Augsburg, 1866. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Beiträge zur Geschichte der Markgrafschaft Burgau (Fortsetzung), von Dr. P. Luitpold Brunner.

Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Siebenzehnte Veröffentlichung. Der größern Hefte elfte Folge. Mit 6 Steindrucktafeln. Ulm, 1866. 4.

Die Pfahlbauafunde des Ueberlinger Sees in der Staatssammlung vaterländischer Alterthümer zu Stuttgart, beschrieben und erläutert von Oberstudienrath Dr. K. D. Hafslor.

Vierter Bericht des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer. Mit 2 Bildtafeln. Breslau, 1866. 4.

Kupferner Krug des Bartholomeus von Rosenberg, von 1595. (Mit einer Abbildung.) — Ueber den gegenwärtigen Stand der Ermittlungen auf dem Gebiet des schlesischen Heidenthums. Von Dr. Rudolf Drescher. Erster Theil: Zur Kenntniß der Fundstätten von heidnischen Alterthümern in Schlesien. Mit einer Tafel Abbildungen. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen des Historisch-Statistischen Vereins zu Frankfurt a. O. Fünftes Heft. 1865. Geschichte der Stadt Frankfurt an der Oder von Eduard Philippi. Mit einem lithographierten Stadtplan von 1706. Frankfurt a. O. 1865. 8. 128 Stn.

Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen. Auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich bearbeitet von Hermann Wartmann, Dr. phil. in St. Gallen. Theil II. Jahr 840—920. Zürich. In Commission bei S. Höhr. 1866. 4. 492 Stn.

Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen. V u. VI. St. Gallen, Verlag von Scheitlin u. Zollikofer. 1866. 8.

Johannes Kesslers Sabbata. Chronik der Jahre 1523—1539. Herausgegeben von Dr. Ernst Götzinger. Erster Theil. 1523—1525. 388 Stn.

Joachim Vadiani Vita per Joannem Kesslerum scripta. E codice autographo. Historicis helveticis d. d. d. historicorum et amatorum historiae sangallensium coetus nonis septembris anno MDCCCLXV. Typis Zollikoferi. 1865. 4. 14 Stn.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 2. 32. Vol. de la Collection. Nr. 3. Paris et Caen, 1866. 8.

Trois jours à travers champs, par M. Charles Vasseur. — Essai sur les origines et les développements du Christianisme dans les

Gaules; par M. Tailliar. — Ruines gallo-romaines et restes d'un edifice carlovingien dans l'est de l'ancien Maine; par L. Charles. Chronik.

Sitzungsberichte der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat. 1865. Dorpat. 8. (Mit Abbildungen vorgelegter Alterthümer.) 46 Stn.

Der Codex Zamoscianus enthaltend Capitel I—XXIII, 8.

der Origines Livoniae. Beschrieben und in seinen Varianten dargestellt von C. Schirren. Mit zwei lithographierten Schrifttafeln. Dorpat. 1865. 4. 69 Stn. (Der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst zu Mitau zur Mitfeier ihres 50jährigen Bestehens dargebracht von der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat und dem Verfasser.)

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 13) Xylographische und typographische Incunabeln der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Hannover. Beschrieben von Eduard Bodemann, königl. Rath und Secretär der königl. öffentlichen Bibliothek zu Hannover. Mit 41 Platten typographischer Nachbildungen der Holzschnitte und Typenarten und 16 Platten mit den Wasserzeichen des Papiers. Hannover, 1866. Hahn'sche Hof-Buchhandlung. 2. 130 Stn.

So lange eine wissenschaftliche Disciplin im Entstehen ist und es sich noch darum handelt, Material herbeizuschaffen, muß eine Betrachtung desselben auch nach zufälliger räumlicher Ansammlung um so mehr gerechtfertigt erscheinen, je reicher die letztere ist und je mehr Seltenheiten sie enthält. Die vorliegende Schrift bespricht 246 Druckwerke aus dem Zeitraume bis 1500, und zwar mehr oder weniger ausführlich, je nachdem der Verfasser auf die bibliographischen Werke von Hain, Panzer, Ebert u. s. w. Bezug nehmen konnte, oder daran zu berichtigen und hinzuzufügen hatte. Das letztere ist in nicht geringem Maße geschehen und namentlich die Abhandlungen über die zu Hannover befindlichen Ausgaben der hauptsächlichsten xylographischen Incunabeln, der Biblia pauperum, des Speculum hum. salvationis und der Ars moriendi sind zu ziemlich umfangreichen Abhandlungen angewachsen. Die Anordnung des Stoffes ist die chronologische unter Zusammenstellung der Druckwerke, welche ohne Angabe des Ortes und der Zeit sind. Ein angefügtes Register der besprochenen Bücher nach alphabetischer Ordnung der Druckorte genügt dem Bedürfnisse nach dieser Richtung. Als wesentlicher Bestandtheil der Veröffentlichung sind die in reichem Maße gegebenen facsimilierten Nachbildungen von Druck- und Holzschnittproben hervorzuheben — nach einer Bemerkung im Vorwort nicht auf dem bisher zu Gebote stehenden xylographischen oder lithographischen, sondern auf typographischem Wege hergestellt, — denn die genaueste Beschreibung muß Manches unerörtert lassen, was der in gutem Facsimile gebotene Augenschein an's Licht stellt und der Vergleichung bereit legt; — wie in unserm Falle die mitgetheilten Proben es außer allem Zweifel setzen, daß das Alter der frühen Holzplattendrucke bisher viel zu hoch angenommen ist und über die Mitte des 15. Jahrhunderts wenig und selten hinausgeht. Die bisher nur in der Kupferstichkunde in Anwendung gebrachte Betrachtung der Papierzeichen auch auf dem in Rede stehenden Gebiete einzuführen, ist gewiß ein glücklicher Gedanke. — Eine folgende Beschreibung der Handschriften auf der genannten Bibliothek ist in nahe Aussicht gestellt und würde, in gleicher Weise durchgeführt, hochwillkommen gehalten werden müssen.

- 14) Ornamentik für Kunst und Gewerbe nach Originalen im königl. bayer. Kupferstich-Kabinet zu München, von Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck und Friedrich Petri. Lief. 1. München, 1866. In Commission der M. Rieger'schen Univers.-Buchhandlung (G. Himmer). Selbstverlag der Herausgeber.

Die praktische Richtung unserer Zeit strebt darnach, Alles zum Gemeingute zu machen. Das Kunstgewerbe, ein eigentlich ganz neuer Begriff, wird von allen Seiten geschult und gemeistert, und so bedarf es der Lehrmittel, die in so reichem Maße in den Museen schlummern. Der Alterthums- und Kunstforscher soll das Material sichten und ordnen; da er aber nicht in Original alles vor sich auf seinem Studiertisch haben kann, so bedarf er einer Vermittlung; es muß ihm ebenso recht zugänglich gemacht werden, wie dem schaffenden Künstler und Gewerbsmann, der nicht stets geschwind in ein Museum laufen kann, um sich Motive zu holen. Da hat denn die Photographie die große Aufgabe erhalten, zu vermitteln und das in Copie zum Gemeingut zu machen, was in Original nur wenige besitzen können. Diesem Streben hat nun auch das königl. Kupferstichkabinet in München sein Recht werden lassen, und der Vorstand desselben, dessen werthvolle Publicationen längst ein Stolz und eine Zierde der archäologischen Literatur Deutschlands sind, Prof. v. Hefner-Alteneck, hat im Verein mit Baurath Petri unter dem Titel „Ornamentik für Kunst und Gewerbe“ begonnen, die ornamentalen Kupferstiche des 15. und 16. Jahrh. aus dem königl. Kupferstichkabinet in trefflichen Photographieen zu veröffentlichen.

Bereits liegt das erste Heft vor, das 6 Blätter umfaßt, die nach Stichen von Heinrich Aldegrever († 1562), Peter Flötner († 1546), Israel von Mekenem (1480—1500), der Maître au dé (1512—1570), Joh. Theod. de Bry, († 1623), Augustino Venetiano de Musi (geb. 1490) aufgenommen sind und die spätere Gothik, sowie die Renaissance repräsentieren. Die Auswahl ist so getroffen, daß den mannigfachsten Bedürfnissen Rechnung getragen ist; die Ausführung der Photographieen so vortreflich, daß sie für das Studium die Originalblätter vollkommen ersetzen. Wir hoffen, bald durch die Herausgabe des zweiten Heftes erfreut zu werden. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Das Ausland: Nr. 18. Neue Aufschlüsse über die Bronzezeit Mittel- und Nordeuropas.
Das illustr. Buch der Welt: Nr. 7, S. 193. Freiburg im Uechtland. — S. 194. Bilder aus Tyrol. 1. Landeck.
Daheim: Nr. 34. Das Koller König Gustav Adolph's im Zeughause zu Wien. (Georg Hiltl.)

- Erweiterungen am häusl. Herd: 5. Heft, S. 187. Die Prinzessin von Ahlden. — S. 191. Schultheiß Wengi von Solothurn und die Glaubenspaltung. — S. 192. Die Kirche im ehemaligen Kloster Lorch und die Hohenstaufen-Gräber. — S. 199. Die heiligen drei Könige im Elsass.
- Europa: Nr. 21. Böhmisches Getreidesagen.
- Familien-Journal: Nr. 22 (652). Die Fürstengräfte in München.
- Grenzboten: Nr. 22. Deutsche Studenten in alter Zeit: 3. Der fahrende Schüler. Der Hosen- und Saufteufel. Der älteste Trinkcomment.
- Hausblätter: 10. Heft, S. 315 u. 11. H., S. 390. Holzlandsagen. VIII—XII. (Kurt Grefs.)
- Hausfreund: Nr. 30. Spielkarten und Spiele. — Die Kathedrale zu Freiburg.
- Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 248. 250. Bayerische Städtebilder. Dinkelsbühl. — Nr. 252. Regesten der fränkischen Bischöfer.
- Magazin für d. Literatur des Ausl.: Nr. 19. Das čechische Puppenspiel von Dr. Faust. (Dr. Richard Andree.)
- Schles. Provinzialblätter: April. Geschichte der Breslauer bürgerlichen Schießplätze. (Jul. Neugebauer.)
- Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 20. 21. Bilder aus Lauenburg.
- Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 147. Die Ulfilas-Fragmente zu Turin. (Const. Tischendorf.)
- Bayer. Zeitung: Morgenbl. Nr. 136 ff. Aventin. Ein Vortrag. (A. Kluckhohn.) — Nr. 141 ff. Die Plackerei, in einem Zeitbilde aus dem Anfang des XIV. Jahrhunderts. — Nr. 145. Der todte oder steinerne Mann. Eine Volkssage. — Nr. 152 f. Heinrich von Schwaben. Eine deutsche Kaisersage. (Wilh. Hertz.) — Stiefel, Sporn und Schwert vertronken (1448). — Nr. 154 ff. Stephaning.

Vermischte Nachrichten.

56) In der Sitzung der philosophisch-historischen Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien vom 11. April wurde u. a. vorgelegt: von Dr. Franz Stark eine Abhandlung über die Kosenamen der Germanen, und zwar die erste Abtheilung derselben: die verkürzten Namen. In dieser Abhandlung ist zum ersten Male die Sonderung der mannigfaltigen Formen, in welchen die germanischen Kosenamen auftreten, durchgeführt, auf Grund eines vieljährigen Sammelns von Eigennamen aus vielen Tausenden von Urkunden und zahlreichen andern Geschichtsquellen, insbesondere einer gleichfalls zum ersten Male unternommenen Zusammenstellung jener Kosenamen, denen die vollen zweigliedrigen Formen, auf historischem Wege gefunden, mit Sicherheit gegenübergestellt werden können. Zum ersten Male wird hier auch der verschiedene Bildungsprozess, dem die germanischen Kosenamen den Formenreichtum verdanken, auf der bemerkten sichern Grundlage auch sicher nachgewiesen. — In derselben Sitzung legte Dr. Beda Dudík eine Abhandlung „Handschriften der fürstlich Dietrichstein'schen Bibliothek zu Nikolsburg in Mähren“ vor, worin er zuerst eine generelle Uebersicht der Handschriften nach Sprachen gibt und sodann 101 Codices umständlich beschreibt. Von diesen gehören 18 der böhmischen, 34 der lateinischen und 49 der deut-

schen Sprache an. Aus der Classe der böhmischen Handschriften haben einen hohen linguistischen Werth die Bibeltexte des 15. Jahrhunderts, einen dogmatisch-historischen Hüssens und seiner Anhänger Schriften. Aus den lateinischen Handschriften sind besonders jene hervorzuheben, welche die Synodalbeschlüsse der Prager und Olmützer Kirche betreffen und zum Theil bis jetzt unbekannt gewesen sind. Unter den deutschen Handschriften haben für den Philologen und Literaturhistoriker die verschiedenen Sammlungen deutscher Gedichte des 13. u. 14. Jahrhunderts hohen Werth, für den Juristen die verschiedenen Exemplare des Schwabenspiegels und des sächsischen Rechtes, und für den Historiker die Gesandtschafts-Relationen vom Jahre 1595, die Chroniken, namentlich über Maximilian's I. Zeiten, amtliche Gutachten und Institutionen des 16. Jahrhunderts u. s. w.

57) Graf Clemens von Schönborn-Wiesentheid hat den Verkauf der Gemäldegallerie zu Pommersfelden bei Bamberg nunmehr der Montmorillon'schen Kunsthandlung und Auktionsanstalt in München übertragen. Die Gallerie, deren Verkauf en bloc bis Ende Juni vorbehalten wird, soll im September zu Pommersfelden zur öffentlichen Versteigerung im Einzelnen gebracht werden. Der Tag der Versteigerung selbst wird mit der Ausgabe des Catalogs bekannt gegeben, welcher letztere, in deutscher und französischer Sprache abgefasst, auch die Auktionsbedingungen enthält.

58) Vom Heidelberger Magistrat ist kürzlich, um die Gründung eines städtischen Kunst- und Alterthumsmuseums zu erleichtern, die Aufforderung ergangen, pfälzische Kunstgegenstände der Stadt zum Verkauf zu übermitteln oder geschenkwise zuzuführen. Der Freskomaler Götzenberg entsprach bereits dem Rufe seiner Vaterstadt, indem er ihr nebst andern Kunstsachen 30 Cartons seiner Wandgemälde schenkte. (Europa.)

59) Professor Höfler in Prag hat in einer Privatbibliothek eine beträchtliche Anzahl von Originalbriefen österreichischer Generale aus Wallensteins Zeit entdeckt, welche interessante Aufschlüsse über die Vorgänge vor der Katastrophe in Eger geben. (Augsb. Postzig.)

60) Im Zwickauer Rathsrarchiv ist ein Buch von alten Wachstafeln gefunden worden, die noch bis zum Jahre 1470 im Gebrauch gewesen zu sein scheinen. Die Schrift besagt nur Oertliches und Unbedeutendes. (Ill. Ztg.)

61) In einem Garten zu Marburg in Steiermark wurden in einem irdenen Topfe 3000 Stück Brakteaten gefunden, welche dem 12. Jahrhundert angehören dürften. Die meisten derselben stammen aus Chur (Steinbock) und Aquileja. Von Buchstaben sind fast nur R und V zu bemerken. (Dies.)

62) Der durch seine ethnographischen Werke bekannte Schriftsteller Kanitz in Wien hat vor Kurzem in Serbien neue archäologische Entdeckungen gemacht. Er hatte sich nämlich nach der ehemaligen römischen Hauptstadt Ober-Mosiens, Viminacium — das heutige Kosteletz am Einflus der Mlava in die Donau — begeben, wo er nicht nur ein im Grundriß ganz wohlhaltenes Castell und Forum, sondern auch die Grundmauern einer Stadt von so großer Ausdehnung wie fast nirgends an der Donau vorfand. In seiner Anwesenheit wurde ein riesiger Sarkophag ausgegraben; ein zweiter zeigte einen Skulpturenschmuck von solcher Schönheit, daß er jedem berühmten Alterthumsmuseum zur Zierde gereichen würde. Außerdem hat F. Kanitz dort Copien verschiedener Basreliefs, Figuren, Inschriften und gestempelter Ziegelplatten angefertigt. Letz-

tere tragen die Signatur der Legio septima Claudia, deren Standort Viminacium unter Nero und Trajan war. (Dies.)

63) Bei Brüx in Böhmen sind in der jüngsten Zeit einige interessante Funde aus der Steinzeit gemacht worden. Schon im Sommer des Jahres 1864 fand man bei der Grundgrabung für ein Maschinenhaus auf einem der Felder am östlichen Ende der Stadt in einer Tiefe von 3 Ellen mehrere Todtenurnen, bei denen sich auch ein menschliches Gerippe von ungewöhnlicher Größe befunden haben soll. Leider sind die Gefäße sämmtlich zerschlagen worden, und auch von dem Skelett kam nichts zur Ansicht; dagegen wurden unversehrt abgeliefert ein Steinhammer und ein Steinkeil. Ersterer war von der Größe und Gestalt, wie sie gegenwärtig die Maurer führen. In der Mitte ist der Hammer durchbohrt zur Einführung des Stiels; das Gestein ist Serpentin. Auch der Steinkeil ist von demselben Material und ganz gut erhalten. Beide Gegenstände kommen in die Sammlung des Grafen Czernin. In diesem Jahre, ganz vor Kurzem, entdeckten Arbeiter beim Schachten zu einem Hopfengarten in der Tiefe von 3 Fufs am südlichen Ende der Stadt einen Kranz von weissen Kieselsteinen, die bei einem Durchmesser von 3 Fufs im Kreise herumgeschichtet waren. In der Mitte dieses Kreises lag ein Häuflein kleiner Steine mit anderer Erde als in der Umgebung und darunter eine Steinaxt nebst Knochenresten, welche sogleich zerfielen. Diese Axt besteht aus Grünstein und ist bedeutend gröfser als der Steinhammer, 22 Centimeter lang, 9 Centimeter breit, an dem einen Ende stumpf, am andern keilartig zugehäuft; die Schärfe steht mit der Richtung des Stiels in einer Linie wie bei unsern Hacken. Die Oeffnung für den Stiel ist nicht genau in der Mitte und misst 2,8 Centimeter. Der Eigenthümer des Grundes, auf welchem der Fund gemacht wurde, hat letzteren der Realschule in Brüx zum Geschenk übergeben. Bei Gelegenheit dieser Ausgrabungen wird darauf hingewiesen, dafs die dortige Umgegend wol viele Pfahlbauten bergen könne, da der alte Kummernersee, der

seit 1854 trocken gelegt ist, sich bis unter Brüx nach Rudelsdorf erstreckte und die ganze Gegend überhaupt sehr wasserreich ist. (Dies.)

64) In der Gegend von Plaben an der Maltzsch, Bezirk Budweis, wurden mehrere heidnische Gräber entdeckt und durch sogleich eingeleitete Nachgrabungen bereits einige Urnen und Opferschalen zu Tage gefördert. Die Ausgrabungsarbeiten werden fortgesetzt und dürften ein bedeutendes Ergebnis liefern, da sich gegen 35 solcher Grabbügel in dortiger Gegend befinden. (Dies.)

65) Im Garten des Laibacher Bürgerspitals ist man bei Anlegung von Baumpflanzungen auf römische Grabstätten gestofsen. Es fanden sich mehrere Särge aus grofsen römischen Ziegeln vor, die leider von den Arbeitern zerstört worden sind, ferner Grablampen, Aschenurnen, Thränengefäfsse aus Thon und eine erzene Münze. Man schliesst in Folge dieser neuen Fundstätte auf eine sehr weite Ausdehnung des Begräbnisplatzes der alten Emona. (Dies.)

66) Zu Andernach, Regierungsbezirk Koblenz, ist beim Ausgraben von Bimsstein auf dem St. Martinsberge in einem aus einem Steinblock gearbeiteten Sarge das vollständige Gerippe eines aus der Römerzeit stammenden Körpers von 6 Fufs Länge gefunden worden. (Dies.)

67) An dem südlichen Thurme der Domkirche zu Lübeck werden Restaurationsarbeiten vorgenommen. Derselbe neigt sich bekanntlich, gleich dem schiefen Thurme zu Pisa, bedeutend nach der einen Seite, und es soll dem Kolosse seine aufrechte Stellung wiedergegeben werden. Am 8. Mai ist es bereits gelungen, von der über 400 Fufs hohen Spitze des Thurmes den aus Kupfer getriebenen Hahn nebst Kugel herabzunehmen. (Dies.)

68) In Konstanz soll an der Stelle, wo seit einigen Jahren ein einfacher Denkstein den Ort bezeichnet, an welchem Hufs den Feuertod erlitt, zu seinem Andenken ein grofses Monument entstehen. (Dies.)

Inserate und Bekanntmachungen.

14) Der Gefertigte hat wiederholte Studien über die Kunstdenkmale der ehemaligen Krönungsstadt des Königreiches Polen gemacht. Einige derselben wurden da und dort in Zeitschriften veröffentlicht. Das ganze reiche Material seiner Studien hat er jedoch in einem Buche niedergelegt, das den Titel führt: Die mittelalterlichen Kunstdenkmale der Stadt Krakau.

Das Buch enthält 30 Druckbogen Text mit 106 Holzschnitten, 80 Tafeln in Kupferstich und Lithographie. Es wird vorläufig nicht in den Buchhandel kommen, doch können Bibliotheken sowie Kunstfreunde, die sich dafür interessieren, dasselbe gegen direkte Bestellung beim Verfasser per Post zugesendet erhalten. Der Preis wird mit 16 Thaler pr. C. berechnet.

Das Werk enthält neben einer kurzen Uebersicht über die Geschichte Krakau's zunächst eine Abhandlung über die ehemalige Gesamtphysiognomie der Stadt und ihre Befestigung, dann über sämmtliche noch bestehende und bereits zerstörte Kirchen der Stadt, woran sich eine Abhandlung über die der Stadt eigenthümliche Kirchenbau-

schule und ihr Verhältnifs zu anderen gleichzeitigen Kirchenbauten knüpft. Die in den Kirchen noch vorhandenen Altäre, Taufsteine, Weihwasserbehälter, Grabmäler u. A. werden ebenso wie die Glasgemälde in dieser Abtheilung betrachtet. Die folgende Abtheilung enthält die bürgerliche Baukunst, wo zunächst das Königsschlofs, sodann das Rathhaus, die Tuchhalle und das noch wohl erhaltene mittelalterliche Universitätsgebäude betrachtet werden. Daran schliesst sich eine Abhandlung über die reichen Schätze aus dem Gebiete der Goldschmiedekunst und Paramentik, die Krakau noch bietet, sowie über die Objekte der Kleinkunst überhaupt.

Eine Anzahl Beilagen enthält die Namen der Könige von Polen, der Bischöfe von Krakau, Handwerkerordnungen, Urkunden über Verleihungen des Stadtrechtes, das Cermoniel der Königskrönung, sodann Abhandlungen über die Anfänge der Buchdruckerkunst in Krakau, über das polnische Münzwesen u. s. w.

Die Tafeln bieten neben dem kunsthistorischen Material eine reiche Fundgrube echt künstlerischer Motive sowohl für Architekten

als auch für verschiedene Kunstgewerbe, wie auch der Text die technische Seite neben der künstlerischen berücksichtigt.

Die Haupttendenz der ganzen Studie geht dahin, das Verhältniß der Krakauer Kunst zu der Kunst der übrigen Länder, vorzugsweise Deutschlands, darzulegen, die Einflüsse zu untersuchen, unter

denen diese Kunst sich entwickelt hat, und nachzuweisen, daß auch hier die Kunst das getreue Spiegelbild der Kulturzustände ist.

Nürnberg, Mai 1866.

A. Essenwein,
I. Vorstand des german. Museums.

Inhalt des vierten Heftes der zwölf Serien „Photographien aus dem germanischen Museum“.

Serie I.

- 1) Emaillierter Speisekelch. 14. Jhd. In den fürstl. Wallerstein'schen Sammlungen zu Mähingen.
- 2) Pokal von getriebenem Silber; 16. Jhd. Im Besitz der Schützengesellschaft in Nürnberg.
- 3) Derselbe Pokal. (Andere Ansicht.)

Serie II.

- 1) Geschnittes Kästchen. 16. Jhd.
- 2) Kleiner Schrank mit geschnitzten Thüren. 16. Jhd.
- 3) Geschnittene Stubenthür. 16. Jhd.

Serie III.

- 1) Futteral mit gotisch ornamentiertem Lederüberzug. 15. Jhd.
- 2) Uhr mit Verzierungen in Vergoldung und durchbrochenem Malswerk. 16. Jhd.
- 3) Waschgefäß von Messing, in Gestalt einer Eichel. 16. Jhd.

Serie IV.

- 1) Romanischer Leuchter von Bronze. In den fürstl. Wallerstein'schen Sammlungen zu Mähingen.
- 2) Durchbrochener Thürbeschlag von Eisen. 15. Jhd.
- 3) Gothisch verzierter Thürklopfer. In München.

Serie V.

- 1) Verzierter Krug von Steingut. 16. Jhd. (2 Ansichten.)
- 2) Reichverzierter Glaspokal mit dem Löffelholz'schen Wappen über dem Deckel. 17. Jhd. Im Besitz des Frhrn. von Löffelholz zu Wallerstein.
- 3) Der Deckel desselben Pokals, in vergrößerter Aufnahme.

Serie VI.

- 1) Handtuch mit eingewirkten blauen Ornamenten. 14. Jhd.
- 2) Dasselbe Handtuch (andere Hälfte).
- 3) Stickerei mit dem Alliancewappen der Haller und Baumgärtner. 17. Jhd.

Serie VII.

- 1) Bucheinband von geprefstem Leder mit dem Wappen der Löffelholz. 15. Jhd. Im Besitz des Frhrn. von Löffelholz zu Wallerstein.

2) Rückseite desselben Einbandes.

3) Rückseite des Futterals aus Serie III.

Serie VIII.

- 1) Fünf romanische Kapitale von der Wartburg.
- 2) Die Geburt Christi und die Anbetung der heil. drei Könige, Elfenbeinreliefs vom 14. Jhd. Originalgröße.
- 3) Zweikampf des Albrecht Dürer mit Lazarus Spengler in Beisein Kaiser Maximilian's I.; Relief aus Schiefer, 1522. Zu München.

Serie IX.

- 1) Wappen der Nützel in Renaissanceeinfassung; Pergamentmalerei.
- 2) Bleirelief mit Verzierungen in Form eines Frieses. 16. Jhd.
- 3) Verschiedene Ornamente von gebranntem Thon. 16. - 17. Jhd.

Serie X.

- 1) Goldnes Kleinod Friedrich's von der Pfalz; Pathenpfennig für Joh. Paul Poigele von 1604; Medaille von 1547 auf die Schlacht bei Mühlberg mit den Brustbildern Karl's V. und Ferdinand's I.; Schauthaler Kr. Ferdinand's I. von 1541.
- 2) Medaillen auf Georg Hermann von 1529, auf Julius Echter von Mespelbrunn, Bischof von Würzburg, auf Georg Friedrich, Markgrafen von Brandenburg, 16. Jhd., und Wappen der Familie Stark (Rückseite einer Medaille auf Jacob Stark) von 1614.
- 3) Münzsiegel König Friedrich's III. 15. Jhd.

Serie XI.

- 1) Miniaturmalerei von Johannes Giltlinger, 1487.
- 2) Bruchstück einer Kreuzabnahme, Federzeichnung aus der Schule der van Eyck.
- 3) Zwei männliche Kostümfiguren, Tuschzeichnung in der Weise Hans Holbein's d. J.

Serie XII.

- 1) Fuß eines emaillierten Ciboriums. 14. Jhd. In den fürstl. Wallerstein'schen Sammlungen zu Mähingen.
- 2) Erstürmung einer Minneburg, Spiegelkapsel von Elfenbein. 14. Jhd.; ebendas.
- 3) Schachfiguren von Hirschhorn. 14. Jhd. In den fürstl. Wallerstein'schen Sammlungen in Mähingen.

Die geehrten Herren Pfleger des german. Museums

werden ersucht, soviel in ihren Kräften steht, zur Verbreitung des photographischen Unternehmens, dessen erste Folge mit dem oben verzeichneten vierten Hefte geschlossen ist, beizutragen. Das Museum hat deshalb eine Zusammenstellung aller einzelnen Blätter, nach den Materien geordnet, veranstaltet und darin bemerkt, daß jedes Blatt auch einzeln zu haben ist. Dieses Verzeichniß wird in den nächsten Tagen zur Versendung kommen; doch werden gerne denjenigen Herren Pflegern, welche glauben, durch Vorzeigung dieser Photographien für das Unternehmen wirken zu können, auf Bestellung einzelne Blätter zur Ansicht und Vorzeigung zugesendet.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.